



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das fünffte Buch

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9



Das fünffte Buch

Vom Leben Theresae de Jesu /
Was sich nach ihrem Seligen Todt
wunderliches begeben

hat.

Vorrede.

D viel vnd sártreffliche stück /
seind mir von den Tugendien der sel-
ligsten Mutter *Theresa* zuerzehlen
vorkommen / das das vor gehende
Buch viel zu groß / vnd weithleuffig
worden ist. Vnd es war zwar wol
vonnöthen / das das Ebenbildt / welches ich mir mit
lebhaften Farben vnd allen Lincamenten abzubilden /
vorgenommen / möchte außpolieret / vnd vollkomment-
lich gepuschet werden / damit sich die Natur etlichermassen
an Tag gebe. Jedoch kan oder darff ich nicht sa-
gen / das ichs auch mit so vielem Fleiß / vnd weitlauff-
tiger Beschreibung ganz vnd wol getroffen hab / theils
weil meine Kunst zugerung / vnd ihre Schöne viel zu
hoch: theils auch / die demütige Dienerin Christi viel
in geheimb verborgen gehalten / vnd die Gunsten des
Herrn

Herrn auch vielfaltige arbeiten die sie seinet wegen
 stander/meistentheils verschwiegen hat. Was sie aber
 nit so gerath verhehlen können ist zum theil in vergess-
 selt worden/ vnd hab ich das vbrig/fast das gemeyn-
 mit höchstem fl. iß müssen zusammentuchen/ damit
 die verzehrende zeit/nit alles auffressen thut. Dime-
 gen will ich meine günstige Leser gebetten haben/ sie
 wollen auß diesem wenigen/das ich alhero gesent/ mit
 ein gewisse mutmaßung/ oder Urtheil von den Zu-
 genden/vnd Wercken unserer würdigsten Mutter/ zu-
 sen/weil noch viel höhere ding verborgen/ vnd noch
 erzelen sein/ die grössere verwunderung werden
 sachen. Also ist noch vbrig; ich dem bild oder
 sey die schatirung/vnd außwendige zierde beyfügen
 etwas von den wunderwerken/ vnd grossen thaten
 mit welchen der gütigste Gott seine Magd hat zieren
 ansehnlich machen wollen/sonderlich aber die
 gefallen/ die dar für halten/ es sey niemand für Heil-
 genug zuhalten/ es werde dann seine Heiligkeit
 wunder vnd zeichen confirmirt vnd bestetiget. Wo-
 nun der H. Gregorius spricht/das/ gleich wie das
 ben der verschlossenen Seele durch bewegung des
 von aussen erkennet wird/ also auch das Leben der
 Leib abgefahrener Seel/ durch die wunderwerck er-
 get werde/ will ich solches männiglichem vor augen
 hen/ vnd was wenig von jren wunderthaten ange-
 Ich will jedoch alle/die diß Buch lesen werden/ mit
 dann wol wert ist von allen menschen gelesen zu werden
 weil Gottes wunderwerck darin zusehen sind/

Lib. 4. dia-
 log c. 6.

lich / vnd demütig gebeiten haben / daß sie nit sollen für
 gnugsamb halten die hohe vnd furtreffliche tugendten
 zu wissen / oder sich darab zu verwundern / sondern solle
 sich streiffen etwas so viel möglich / nach zu folgen vnd
 mit Verstand der Gnaden Gottes solche Tugendten
 auch zu betreiben : Dann zu keinem andern end hab ich alles
 weitläufftiger außgeführt / vnd die gute rath / vnd er-
 mahnung *Theresa* beygefüget. Biewol nun allen vnd
 jedendiß nutzen kan / sie seyen was standis oder wesens
 sie wolle / betrifftes doch am meisten die Geistliche Ord-
 denspersonen / vnd insonderheit ihres Ordens Vorfür-
 ser / welchen Gott der Herr ein vollkommenes Exem-
 plar / vnd euenbild deß Geistlichen lebens vor Augen ge-
 stellt / vnd sie mit dem gelehret / wie sie mit geringer Ar-
 beit zur vollkommenheit gelangen / vnd freudiges her-
 zen dergleichen Gnaden können theilhaftig werde: auch
 was sie für trost / für wunderliche frucht koste vnd em-
 pfinden werde / so fern sie jr nach folgen. Vnd eben dis-
 ser vrsachen willen / bin ich von gemeiner weis / die Le-
 ben der Heiligen zu beschreiben / abgetwichen / deren eeli-
 che allem die Wunderwerck / mit vielen worten herfür
 streichen.

Vnd ob ich wol selbst viel von diesem stück zusagen hät-
 te / habe ich doch lieber ihre Tugendten weitläufftiger wollen
 anführen / weil man diese besser / als jene nachfolgen kan.
 Wo wir aber der Heiligen Tugendten vns streiffen / ist kein
 Zweifel / es werde vns an Wunderthaten auch nichts man-
 geln / vnd ob schon solche bey vns nit sein würden / ist es doch
 einmahl gewis / daß wir derer Glor / welcher Heiligkeit mit
 sind nachgefolget / im Himmel nicht werden be-

raubet / sondern mit ihnen zugleich
 theilhaftig werden.

Das

Das I. Capittel.

Nach eelicher Zeit wird der Seligen Theresae
 de Iesu Leichnam vnuersehr gefunden/ vnd
 Abulam in S. Josephs Closter
 gebracht.

AM End des dritten Buchs haben wir erzehlet
 H. Leichnam Therese (als ein Gefäß des
 H. Geistes/durch welches er im Leben grosse Dinge gethan
 Alba sey begraben worden/ eben an dem Ort
 sie bey Leben gesagt hat / daß ein grosser Schatz
 gelegt werden/wie der Ausgang zu erkennen geben
 wollen wir vns nun widerkeren/ vnd sehen/ wie der
 auch nach dem Todt gehret hat.

Im ersten Jahr ihrer Ruhe giengen die Schwestern
 Alba offte zum Grab / vnd besuchten andächtlich
 ligsten Körper ihrer vielgeliebten Mutter / vnd da sie
 ne erschliffe / ward sie durch ein Gerümmel erwecket
 zum Gebettermahnet. Vielmahli schmacten sie
 lieblichen Geruch auß dem Sarch/wiewol viel Kalte
 Stein darauff geworffen war: Diese Liebzheit vernam
 sie am meisten auff die Fasttag der Heiligen / welche
 bey Leben am meisten gehret / wiewol darnach je
 mehr auch fast alle tag. Dieser Geruch war lieblich
 nicht emertey / dann jet von Eilten / jet von Bielen /
 Biscas oder andern wolriechenden Dingen. Auf
 wurden die Closter Frawen angetrieben / den H. Geist
 zubestichtigen/well sie vermeineten/ es kund da kein
 der Verwesung sein / dauon ein so süßer Geruch
 Als nun P. Hieronymus Gratianus gen Alba kam

mer von den Schwestern was vorgangen / vnd ward durch
 ihre vielfältige Bittē bewegt das Grab zu eröffnen / wie er
 dann als bald anfangte heimlich die Stein abzulesen deren
 doch so ein großer Hauff war / daß er in vier Tagē mit sampt
 seinem Gesellen solche kaum kondte hinweg raumen. Als
 etliche Stein vngesehr auff beytendes Stro gefallen / vnd
 ein Jungfrau solches Stro in ein Bett einer Nonnin /
 die man selbige Tag hatt admittirt, gefüllet hette / empfendet
 sie solchen wohl riechenden Geschmack im Stro / vnd for-
 scher so lang nach / daß man erschre / wie etliche Stein vom
 Grab darauff gelegen / davon dieser Geruch her kommen
 müste. Das Grab / vnd der Sarch ist im Jahr 1583. den 4.
 Julij eröffnet worden / neun Monat nach dem sie begraben /
 der Sarch war oben halbsaul / vnd schimlecht / wegen vieler
 Feuchtigkeit / jedoch sehr wohl geschmeckt / dann als
 man die Stein vnd Kiesel darauff geworffen / ist die Feuch-
 tigkeit biß zum Körper getrungen / daß auch die Kleider alle
 abgefaulet / vnd nach der Erden schmacteten. Was sich für
 Erden durch den faulen Sarch eingetrungen lage auff dem
 & schweb voller schimmel / jedoch war der ohn verlest vnd
 so frisch / als ob er jeso zur Erden bestattet worden. Dann
 gleich wie iren Leib Gott der Herr im Leben von aller fleisch-
 licher unreinigkeit vnersehret erhalten / vnd in Jungfrau-
 licher Keuschheit verwahret / also hat er auch den selben nach
 dem Tode vnersehret bewahret / welchen keine Würm ha-
 ben berühren dörfen / weil solchen die hitzige Dünsten der
 Begierlichkeit nicht ensünder haben / demnach haben sie ihre
 alle Kleidung (mit welcher sie zur Erden bestattet gewest
 abgenommen / den Leib gewaschen / vnd von der Erden gerei-
 nigt / dessen lieblicher vnd wunderlicher Geruch etliche Tag
 lang im ganzen Hauff verblieben ist in allen Ecken. Ein we-
 nig von dieser Erden hab ich von etlichen meinen Freunden
 bekommen / welche ein so neuen Geruch vnd Süßigkeit
 von sich gibt daß niemandt rechte sagen kan / wem sie zu ver-
 gleichen /

gleichen / ohn daß etliche auß vnsern Patribus darstellet
ten / es kom dergleichen Geschmack vñ einem Bann
S. Martyrers Laurentij, welches im Collegio zu Abula
ehelich verwahret wirt. Der Geruch aber / so vom Körper
kompt ist sehr wunderbahr vñ so new oder vngewöhnlich
daß dergleichen niemande je empfunden.

Nach abwäschung dessen hat man jr andere Kleider an
gelegt / in ein Tuch eingebunden / vñ an obgemeldtes Or
gelegt / in ein Sarch / welchen alle die zur Kirchen eingehen
wohl sehen können / dann der Orh ganz frei vñnd offen ist.
Jedoch hat der P. Provincial die lincke Hand vom Körper
abgenommen / vñ gehn Olisippon ins Kloster / das erstlich
erbauet worden / gebracht / da sie dann cherebietig außgela
ten wirt / also ist der heilige Leichnam zu Alba blieben / welcher
die Nonnen daselbst sehr verehret / vñd verwahret / auch
andechtig besucht vñd ihr Gebett dabey gethan haben. Da
lange zeit demnach kommen zu Pastrana die Patres dieses
Ordens zusammen in ein Provincial Conuent, nemlich
im lauffenden 1587. Jahr den 18. Octobris, vñd werden
Raths / daß man heimlicher wisse die Heiligen Reliquien
Theresa von Alba nach Abula inn ihr erstes gestiftes Klo
sterlein bringen soll / weil sie des mahlts zu S. Joseph Pro
trin / oder Frau Meistern gewesen vñd in wehrendem Alter
verschieden / auch das Orh für andern geliebet hette. Zu
diese Meinung aber hat die Patres am meisten der Wissen
zu Palens Aluarus Mendosius gebracht / welcher die
nemliche Capellen / oder den Chor zu Ehren der seligsten Ma
ter zuerbawen versprochen / vñd nit fern davon im selbigen
Begräbnis begerte anzurichten / weil er bey ihrem Leben
samt zu gethan gewesen war / wolt er vngern auch nach
Tode von ihr abgesondert sein. Disem begern wolten die
samblen Patres gern willfahren / befahlen also die
Gregorio Nazianzeno mit ernstliche Gebort ein Ar
Zwo der Schwestern zu Alba zulassen / zu dessen Zeit

sie ihm auch brieffe erhalten / in welchen ihm dieser Gewalt/
 den Zeichnam nemolt v abzuu/ren / gegeben ward / signirt
 vnd geschrieben am gemelten Tag vmb acht Uhr des A.
 bendes. Eben zu dieser Stunde begibt sich ein wunderliches
 Ding zu Alba: dann als die Nonnen daselbst in der Recrea-
 tion waren / vnd von die en Dingen eben sprachen deren sie
 sich besorgten / wie sie im Couent mög en beschloffen wer-
 den / hören sie drey mahl vnderschiedliche klopfen nicht fern
 von ihnen / vnd zwar mehr mahl / vermeinen also es möchte
 jemand in der Saertzen oder Kirchen verschlossen sein / vnd
 hinauß begerit. Die Fürwärtterin geht hin / vñ schawet sich
 fleißig vmb ob jemand vorhanden / vnd höret abermal drei-
 mahl klopfen / welches sie auch den Schwestern ansagt. Auff
 diß sprichet die Obriste / lieber laß vns des wegen vnbekümert
 sein / vielleicht beagert der böse Feindt vns in der Ruhe zu ver-
 stören. Balde kompt in andere Jungfr. vnd spricht / wie sie
 bedüncke / so könne das gehöht von dem H. Grab / welches nit
 fern von der Scheiben war / wie im dann in warheit also / aber
 damahñ wissen sie nicht / was diß bedeuten mögte / biß sie P.
 Gregorio alles erzehlet / vnd von im vernommen / daß eben zu
 der selben Stunde brieffe versieglet / vnd Theresia den ihrigen
 durch dieses zeichen iren abzug / vnd legtes valetis zuverstehet
 hab geben wollen. Im Nou. ist Nazian. geht Alba koment
 an S. Catha. Tag dieses monats den 25. welcher die Nonnen
 in jr Obriste Chor die Metten zu lesen verordnet / er aber nit
 noch drey auß den ältisten sein lieunden blieben / denen er die
 brieffe abaelesen / den befehl erkläret / vnd in geheim / vnd mit
 grosser Eyl den H. Körper (der damals noch eben ganz vnd
 vnuerwesen / auch mit so lieblichem geruch / wie junor / wie
 wol etwas truckener / vnd ohne Saft:) hinauff führt hat. Die
 Kleider waren schon verfaulet / jedoch ließen sich darbey 2.
 merckliche wunderwerck sehen / neben dem / daß jr Jungfr.
 Leib vnversehrt verblieb. Das eine ist: Theresia war im todt
 Blut abgestossen / vnd auff dem weissen wullen Wandel /

der damals noch newe/ gerinnen/ welches nach dreien Jahren vnd zw. n. Menadren ein noch so frischen vnd lieblichen Geruch von sich geben/ als wann es noch frisch were/ vnd als man ein Stücklein von Tuch in diesen Mandel dunte/ wardes also baldt auch mit Blut gefärbet/ wie ich dann selbst ein Stücklein von diesem gesehen hab. Das ander war/ als nun der Körper auß dem Drich gezogen/ vnd P. Gregorius, zwar vngern (wie er mir nachmahln erzehlet das er nimmer **SDZ** ein grösser Opfer seines Willens gethan) damit er seiner Obernbefelch nachsetzte/ mit dem Messer/das er am Gürtel hangend truge/ den lincken Arm vom Leib wolte absondern/ dauon die Hand schon abgenommen war (eben diß ist der Arm welcher ihr entzogen worden/ als sie der Teuffel die Stiegen abgeworffen) hat er ihn so sanfftiglich abgeschnitten/ als ob er ein Melon oder ein Stück Käß zertheilte/ wie er mir gesagt/ das der Arm gleich vom Leib gern gewichen sey. Auff diß ist ein sollicher Geruch in der ganzen Kirchen auffgangen/ vnd vnder anderen in das Oberchor gestiegen/ das sie zu argen neuen angefangen/man würde ihnen den Schwan endrücken wie ihm dann nit anderst war/ lieffen also baldt zu der Thür fanden aber dieselbe beschlossen/ vnd hatten nichts mehr als den Arm vnd ein Stücklein blutiges Tuchs/ von ihrer Theresa. mit dem andern war Gregorius dauon/ vnd rabe mit bey Nacht auß Alba damit nicht etwa die Sach funden vnd ihnen die Bürger vber stelen. Zu Abula hat man ihn ehrerbietig vnd frewdig empfangen/ vnd das Heilig pfaffen sehr herrlich ahn ein Drich gelegt/ da es alle Nonnen mit ihrem belieben sehen/ vnd verehren mögen. Anfangs hat man sie es inn das Capittelhaus auff ein Todtenbahr vmbhengen es mit Vorhängen/ darnach lieffen sie ein lauern Sarch zu raffen/ fütterten den mit blauer Seiden/ mit fittzen seydenen Schnürlein bezogen/ von aussen aber bedekten sie es mit schwarzem Sammet/ der mit gülden

vnd seyhenden sårbigen Striechen durch: ogen war. Die Nä-
gel/das Schloß/ der Schlüss/ vnd Bandt schimmerien all
von Gold/ neben an hingen zwen Schild ein: r von Gold/
der ander von Silber / inn welchem einen der Allerheiligste
Namen JEsu / im andern des Ordens Wapp: n waren.
In einer verguldten Decken / auff die Leich gestrewet/ sahe
man diese Wort mit gewirkter Arbeit Mater Theresia de
Iesu. Disß Grabzeichen hab ich nach der Handt selbsken ge-
sehen / vnnnd wiewohl der Heilig Leib damahla nicht mehr
drinnen / war ihm doch der süße Geruch noch nicht ver-
gangen.

Das II. Capittel.

Desß Heiligen Leibs Wunderwerck kompt
vnder die Leuch/ vnd wirt der Körper wider nach
Alba geföhret.

S JE Patres, vnnnd auch die Jungfrauen vnder-
studen sich mit allem Fleiß daran zusein/dasß nie-
mand erfahren solte/wie es mit dem H. vnnuerschr-
ten Leichnam Theresia beschaffet / noch dasß er von
Alba gehn Abala gebracht worden/ vnd disß stessen in in An-
fangs alle gefallen. Jedoch hielten etliche darfür / es mögte
besser sein/ dasß man etliche Medicos, vnnnd Theologos be-
schickte / welche alles eigentlich beschietgen/ vnd zurath wer-
den solten / ob disß vnnuersessenheit natürlicher weiß besse-
hen mögte/oder aber einer vbernatürliche Göttlichen Krafft
zu zuschreiben were / disß wolten sie nachmahls in offentlich

Ex lii

Taffeln

Taffeln verassen lassen. Zu dessen Grundt begeren sie
 der Frau Meisterin Maria de S. Hieronymo den ganzen
 Anfang / vnd Verlauff des Handels schriftlich zu haben
 welche doch nichts darzu thun wolte bis sie vom Provin-
 cial dessen Erlaubnuß hette. Der Provincial lobte diesen
 Anschlag / vnd erlaubte solches zu thun durch eigene Briefe
 welche folgenden Jahrs den Tag für Neuen Jahrs
 vmb den Abendt seynde ankommen. Weil aber der Herr
 les nach seinem Willen ordnete / vnd seine Wunderhalte
 wolte bekandt machen / fügte er / daß eben zur selbigen Zeit
 nach Abula kamen F. Didacus Vepes, Moderator der Pro-
 uincianer in Madrid, vnd der Herr Licentiat Laguna des
 Königlichen Rath erstuls Consiliarius, wie auch Francisco
 Contereas B. niger des Parlaments zu Granaten, welche
 von Madrid in die fälte nicht ohn große Mühe / allenthalben
 Wunderwerck zu besehen / waren abgezogen. Bey dem
 schöfflichen Hoff Petri Fernandij Temnij seynde sie
 stiegen / vnd haben ihm zu der sehen geben / was er
 Schaz er in seiner Stadt hette. Als nun der Bischoff
 seinem Kündtmei-ter Ioanne Garrillio, dem die Sache
 wohl bewußt / allen Verlauff verstanden / läst er den
 des Closters ansagen / wie er willens des andern Monats
 vmb die neunte mit den Königlichen Räten / vnd Bischoff
 dahin zu kommen. Auf den Neuen Jahrs tag da man
 Christi Geburt zehletete 1586. vmb die neunte stundt
 der Bischoff mit obgedachten Räten / vnd zwen Doctores
 der Arzney / sampt andern auff die zwanzig. Didacus de
 pes vnd Iulianus de Aquila Preester gehen ins Kloster
 führen den H. Leichnam herfür / legen ihn (nach wech-
 riegeltem Thor) auff ein Teppig / vnd stehen alle vmb den
 brennenden Kerzen in Händen tragend: der Bischoff
 die andere sahen fleißig zu / mit bloßem Haupt vnd
 genen Knien / nicht ohn Verwunderung vnd Ver-
 vieler Zäher.

Nach dem die Medici alles sehr genau durchsucht vnd
bestätiget/ bezeugten damals/ vnd darnach vor dem Bi-
schoff in vielen beygetrauen Nationen / daß nichts na-
türliches in diesem Wissen were / sondern die vuersehre
Leibsgestalt ein Zerganus sein müße / der Göttlichen All-
macht. Vnd ist diß genugsamb am Tag / dann wer will
verneinen/ daß ein Leib ohn Balsam/ oder andere specereien/
vnd Gewürz versehen/ durch anderes zuthun/ als SCS
Kraft / solte drey Jahrlang vnd drey Monadt als
so vuersehret/ vnd vnerwessen bleiben/ daß nichts an ihm
manzle / vnd noch ein so lieblichen Geruch von sich gebe?
Gewißlich muß die gewaltige Hand Gottes dabey sein.
Nicht viel weiter haben sie sich ab dem leinen Tuch mit
Blut so frisch besprengt/ vnd wohlriechend verwundert. Der
Bischoff aber kerte sich zu den Jungfrauen / vnd sprach/
daß sie ein sehr grossen vnd köstlichen Schatz in irem Hauß
hätten / vnd solten in der gangen Welt nichts mehr begeren/
Er befahle ihnen auch denselben ehlich / vnd herrlich zuhal-
ten / auch den Teppig darauff der Leib gelegen hinfür zu
nichts mehr/ als zum Gottesdienst zugebrauchen. Allen bei-
wessenden betrewete er mit der Excommunication, wo sie
das geringste danon gegen andern melden würden. Sie a-
ber konten ganz nicht schweigen/ vnd sprach je einer zum an-
dern/ Ey was Wunderding haben wir gesehen/ vnd war der
Eiffer/ solches männiglich bekandt zumachen / also groß
bey ihnen/ daß der Bischoff die angetrewete Pœn relaxiren
musste / vnd wurd also bald die ganze Stadt dieses Wun-
derwercks verstendiget.

Zu Abula verhielte sich die Sach also: aber zu Alba stund
des viel anders. Dann als des Fürsten Antonij von To-
leto (der damahln inn Navarra war) Vatters Bruder
Ferdinandus von Toletto Prior zu S. Johann / diesen
Raub verstanden / fahet er / wie billig / ahn vnlustig
vnd wenig zu werden / eins Theil weiter Theresiam bei-

Leben sehr geliebet / anders theils auch / weil er sahe / wie ein
 grossen Schatz seine Statt verlohren. Die Unbilligkeit
 die ihm hiemit bewiesen worden / empfand er umb so viel
 desto mehr / weil ihm der abwesende Fürst / das Fürstenthumb
 zu verwalten anbefohlen / derhalben er ohn langt sich
 mit einem geschwornen Notario zum Closter verfligte / vnd
 der Frauw Meisterin / wie auch den anderen Nonnen bey
 höchster Straff vnd Ungead ansagen thet / si sollen bey
 Leib den Arm ohn seinen Befelch niemandt feigen lassen.
 Ferner trachtete er auch / wie er den ganzen Leichnam von
 derumb bekommen möchte / verhoffte zu dem Ende auch
 Vieff gehn Rom / vnd erhielt bey Päpstlicher Heiligkeit
 daß den Barfüßer Patribus anbefohlen ward die Heiligen
 Reliquien gehn Alba wider zubringen / im Fall sie etwas
 dar gegen vorzuwenden / solten sie solches / oder persönlich
 bey Päpstlicher Audiens / oder aber durch ein Procurator
 anbringen / als dann solt geschehen was recht were.

Sobaldt P. Nicolaus de Iesu Maria damals Provincial
 den Befelch des höchsten Bischoffs empfangen / vnd
 verstanden / hat er sich also baldt nach Abula verüget / vnd
 inn aller Still im Geleide P. Ioannis Baptista zu Pastrana
 Priors gehn Alba die heilige Reliquien führen lassen / welche
 P. Ioannes vnd P. Nicolaus de S. Cyrillo den Tag vor S.
 Bartholomæi tan obangezogenem Jahr dahin gebracht ha
 ben. Dis ist also heimlich zugegangen / daß niemandt verm
 ecket hat was man hineinführete / vnd ist also der heilig Leich
 nam des Morgens umb acht Uhr inn sein erstes Dreyer
 geleat worden.

Nicht lang war dis geschehen / komme ich auch vnges
 gehn Alba. mit willen folgendts nach Abula zuruck / vnd
 den heiligen Leichnam zu ehren / zu dem ich ein besondere be
 girde trug / vñ da ich ein wenig ehe ankomen / solte ich den ge
 wündschte Schatz noch für d Thür gesehen / vñ meine beg
 gen

gnung gethan haben. Als die Ankunfft dieses Schazes kund worden/haben die Einwohner/ Geistliche vnd Weltliche ire Freud mit Musicalischen Instrumenten/ vnd solenn Supplication vnd Glockenclang sehen vnd hören lassen / aber der Provincial wolte keinen Pracht zulassen/ als der allein dem Befelch Päpstlicher Heyligkeit gnug zu thun / den Leichnam allhero setzen/ vnnnd gleichsam ein zeitlang lehnen wolte/nicht daß er ewig da solte bleiben/ wie er dann von den Mennnen dessen Zeugnuß begehrte. Der H. Leib ist Anfangs in das vnd. erste Chor gelegt worden zwischen vielen brennenden Kerzen / vnnnd hat der Fürst beneben seiner Frau Mutter an dem Gitter mit einer grossen Menge Volcks solchen verehret. Als nun der Prior von Pastrana die Kloster Frauen fragte/ ob sie diß für den Leib der seligsten Mutter Theresä erkandten/ vnd bezeugten daß ihnen derselbe zu recht wiederumb were zu gestellt worden/haben sie alle ja/ geantwortet/ wie dann auch die Bürger vnd den in der Kirchen/ welchs der Pater durch ein geschwornen Notarium hat verzeichnen lassen / vnd ist wohl angesehen gewesen / daß das Volck durch das eysene Gitter abgehalten worden : dann ein so grosse Menge sich hinein gedrungen/ vnnnd alle ein solchen Effer vnd Lieb gegen das heilig Pfand erzeigt haben/ daß sie die Kleidung zerrissen / ja den heiligen Leichnam nicht wohl verschonet hetten / wo man ihn im vordern theyl der Kirchen ihnen zu Ehren vorgelegt hette. Den gannen Tag vber ist ein solcher Zulauff gewesen / diß Wunder zu schawen/ daß wir selbsten auß dem Chor nicht haben gehn können/ bis in der Nacht/also gar ließe sich die Begierde der Menschen an diesem heiligen Körper nicht ersätigen.

Die weil nun wohl die Bürger vnd Herrn der Statt besorgen man würde den Schaz nicht lang zu Alba lassen/ haben sie besondere Hüter / vnnnd Wächter darzu verordnet/ daß solches Gut niemandt ihnen entführen solte.

Ex v

So

So gar haben sie auch die Nonnen gebetten / vnd ihnen
Krafft habendes Gewalts anbefohlen / keinem die M
quien vnder einem / oder andern Prætext / ohn ihre Dor
fen folgen zu lassen / also groß war die Freywd / daß sie selb
wieder erlangt hatten. Dessen allen bin ich ein sichtlich
Zug / nahe darbey gestanden / vnd hab der seligen Mutter
die Füß / jedoch sehr ehlends geküßet: vnd wie wohl sich der
Tag nengte / vnd man die kirchthüren verschlossen / kondem
mir doch / wegen des Volcks / nicht auß lassen werden.
Noch ein ander Wunderwerck / kan ich allh. d. erzehl
lassen / welchs bey vnd vmb mich geschehen ist.

Als denselbigen Abend noch die Patres / welche den he
ligen Leichnam nach Alba gebracht / ihres Wegs wieder
hinreyseten / wie dann ich mit meinem Gefellen auch
kommen wir ohn gefahr in einer Herberg zusammen / vnd
in dem wir vns mit geringer Speise etwas wolten erlaben
brachte man ihnen ein Gewandt / darmit der heilig Leich
nam angelegt gewesen / welches sie mit sich nach Albar
gen solten / weil die Frauen zu Alba ein anders angehan.
Diß Gewandt aber war in ein Tuch wohl eingewickelt / vnd
sah man nur ein wenig das Futter. Ich verfügte mich bald
solches zu ehren / vnd empfand ein sehr lieblichen Geruch.
Kleyd aber biß fast drey Stund lang in dem Gemach.
Nach dem nun die Patres abgezogen / vnd ihren Weg we
ter wolten nehmen / gieng ich geschwindt in ihr Gemach
vnd war ein so starcker Geruch von dem Kleyd darinnen
daß ich den wohl vnd gnug schmecken muß. Bald dar
kompt mein gefell vnd Bruder den frage ich / wo er schme
et aber antwort / vnd sprach / ich muß ja solche Süßig
wohl empfinden / also starck kompt sie mir entgegen. Der
Geruch aber merckte ich in der Nacht so offte / als ich
Schlafferwachte.

Von der Zeit an biß an iesu ist der heilige Leichnam
Alba verblieben / sampt dem Arm / wiewohl selten /

den zu sehen bekompt. Weil aber die Jungfrauen zu Abula
vnd ganze Statt sehr steiff anhielten/ man solte den Körper
in jr erstes Closter einführen/ vermögte doch vnd bemühere
sich/der Fürst zu Alba Anthonius vnd seines Vaters Bru-
der Ferdinandus so sehr bey Päpstlicher Heiligkeit Sixto
V. daß sie die Sach erhielten/ vnd Cesar Specianus Ro-
varienser Bischoff/ vnd Päpstlicher Nuncius als ein Rich-
ter der Sachen im Jahr 88. im Christmonat den Aufspruch
für sie thäre / daß die Reliquien zu ewigen Tagen solten zu
Alba bleiben. Ob nun wohl die Ordens personen vnd Be-
genheit von diesem/ an ihre Heiligkeit selbst appellirten/
haben sie nichts anders erlangt / als daß seine Heiligkeit
den 10. Julij folgenden Jahrs mit höchster Auth ritet/ vnd
Krafft pronuncirt/ bestätiget/ vnd geordnet hat was der
Nuncius zuvor geschlossen: vnd ist also in ein sehr köstlichen
Sarck/ den Ferdinandus Prior zu S. Joann/ vnd Fürst
zu Tolet sehr herrlich erbawet/ mit grosser Magnificenz ge-
legt worden.

Was damahln geschehen/ ist zuvor/ als der Körper noch
zu Abula/ durch ein Zeichen gespüret worden / vnd hat er
Herren den Frauen zu Alba antünden wollen / daß sie ihren
begehren Schatz solten wieder bekommen. Vor einem Mo-
nat vngesehr/ bliebe ein Closterfray in der Kirchen vnd sah
deß Orths/ da die Reliquien hingesezt seynd worden / vnd
noch jeso ruhen / als sie im Obern Chor betret/ ein hell schei-
nenden Stern / welches Glanz auch die ander Sterne am
Himmel weit schiene zu ubertreffen. Eben diese sahe bald in
vndern Chor ein helles Licht/ das über die massen grosse vñ
wunderbahre Schönheit erzeigte. Dahero sie nicht vneber-
muthmassen können / es würde dem Closter ein trefflich
Glück zu stehen / vnd hat nach mahls vñ ohl vermercket/
als der selig Leichnam/ angebracht worden/ was
dieser Stern betruet hat.

Stylus s.
wird die Reli-
quien zu Alba
haben.

Das III. Capittel.

Was gestallt der Arm vnd ganze Leib
Therese nach dem Tode gehabt.

Es wil nicht vneben vermeynen / es werden etliche
die diese Histori lesen / insonderheit zu wissen begierig
was gestallt der heilige Körper sampt dem abgemey-
nen Arm gehabt habe. Dieweil ich dann alle
fleissig besichtiget / vnd wie ich diß mir zu thun vorgemey-
nen / gnugsamb Zeugnuß geben wolte / wil ich auch
der länge nach alles beschreiben. Was die gestallt des Ar-
mes belanget / den ich oft in Händen gehabt / ist der
gang / am Gelenck des Ruckes abgeschnitten / ohne
die / wie gesagt nach Dissippon kommen. Nicht so
fleischhaffte ist er / weil die Hand davon / vnd durch den
wie droben vermeldet / beschädigt worden / vnd also die
haffte Krafft vnd Safft mit Gemach sich darauß gezogen
vnd verlohren hat: jedoch hat er noch Fleisch genug / ist
ein wenig entrucknet. Die Farb ist gleich einem Darr-
des Fleisch wie gesalzen / vnd gedurte Fleisch: die Haut
ler Runzeln der länge nach / wie sie an den seiffen Weib-
zu werden pflegt / wenn sie etwas magerer werden. Von
den Arm schlagen die Klosterfrauen allwegen ein
saubers Tuch / wel bes allgemach von einer Zeiffigt
Del gleich / befeuchiget wird / als ob es in Del oder
andere Salbe were eingedunckel worden / vnd gibe
Safft ein solchen Geruch / wie der Arm vnd der Leib
viel Zücker hat man also befeuchiget / als heilige

Was Ge-
stalt der
Arm gehabt

Del Krafft
auf dem
Arm Therese
sac.

quien auffgehoben/ vnd werden noch täglich drum geschla-
gen/ vnd andern mitgetheylet / jedoch nimpt der Safft mit
dem Fleisch / vnd natürlicher Feuchtigkeit allgemach ab.

Dies Fleisch aber bleibt vnderwessen / als ob es von Staal/
oder Eysen wäre/ vnd kan ein kleines Stücklein / etwan ei-
nes halben Nagels breit / wenn es wohl eingewicklet in der
größten Hine/ am Hals/ auff der Brust / oder sonsten sehr
warmen Drü / ohn Verletzung getragen werden / vnd
behält allzeit seinen Geruch / wie diß die lange Erfahrung
genugsamb lehret. Zum ersten mahl hab ich diesen Arm vor
Mittag in meine Hand genommen/ daran der liebliche Ge-
ruch verblieben/ vnd mich also erquicket hat/ daß ich vor dem
Essen meine Hand nicht hab wollen abwäschen/ damit ich
der Süßigkeit des Geruchs nicht beraubt würde. Ich be-
sörchete aber solches vmb sonst/ dann ich den Geruch bis zu
Nacht empfunden / vnd ein solche Andacht mich vnge-
wöhnlicher Weis ankommen/ daß ich auff die 15. Tag solche
im Gemüth empfunden. Im Jahr 1588. den 25. März auf
Mariæ Verkündigung/ hab ich mit Fleiß vnd guter Zeit
den ganzen Leib beschribet / deswegen ich mit Wahrheit sol-
chen wohl vnd vollkommentlich beschreiben kan vnd wil.
Dieser ihr heylige Leichnam ist strack/ vnd außgethener / am
Rücken aber etwas vor sich hangende/ wie die alten zu gehn
pflegen/ vnd ist davon leichtlich abzunehmen / daß sie an
Statur etwas lang gewesen: er ist noch so steiff/ vnd stand-
fest/ daß / wo man mit einer Hand vnder dem Arm densel-
ben erhielt/ auffrecht bestehen/ auß vnd an möchte gelegt vñ
bestendet werden. An Farb ist er gleich dem Arm/ wie ein
Dattelkern/ jedoch an erlichen Drühen etwas weißer. Das
Gesicht ist am schwärzesten / weil es immer mit einem Tuch
bedecket viel Staub vnd Unrath auff fangen muß: nichts
am selben ist im geringsten verfehret/ auch die Spitze an der
Nasen nicht / kein Härlein ist ihr vom Haupt abgefallen.
Die Augen seynd trucken/ aber gang vnd vnderfest. Die

Wangen

Theresia
Fleisch vñ
wisset nicht.

Vom Leib
Theresia.

Warzen im Angesicht bleiben noch mit ihren Härlein / wie
bey Leben. Ihr Mund ist also hart verschlossen / daß man ihn
nicht eröffnen kan / etc.

Die Schultern / davon der Arm abgenommen gibt ein
gehen Schweiß oder Safft von sich / welcher an den Här-
den kleben bleibet / vñnd eines so lieblichen Geruchs ist / wie der
ganze Leib. Ihr Hand ist gestalle gleich als wötre sie den Sa-
gen geben / wiewohl ihr etliche Finger abgeschnitten / welches
ich nicht loben kan an denen / die sie also beraubt haben / dann
ja billig die Hand / welche so viel Wunderding gethan / vñnd
die Gott heit wollen ganz vbrig lassen / solte billig nicht also
gestimmelt worden seyn / die Füß seynd recht vñnd in keiner
Proportion gesetzt / der ganze Leib ist fleischhafft / vñnd man
rechtig / gibt auch eben den Geruch von sich / wie der Arm /
doch etwas heftiger. Ich zwar hab ein solche Wollust / bey
Entdeckung dieses Schases in mir empfunden / daß ich ver-
meyne keinen frölicheren Tag die Zeit meines Lebens zu ge-
habt zu haben / vñnd meine Augen kondren sich nicht genug-
samb mit Anschawung ersättigen. Mit großem Schmer-
den aber vñnd Klage besörcht ich / es möchre vielleicht dieser
Leib durch Vitz vñnd Anhaltung grosser Herin / oder ih-
ren Ordens personen zerstücklet werden. Meinem güttlichen
ber nach soll das mit nichten geschehen / vñnd wie ihn Gott
Herz ganz gelassen / solte es billig verbleiben / zum Zeugnis
seiner Göttlichen Allmacht / vñnd ihrer selbst eherner
fröwlichen Keinigkait / vñnd wunderlichen heyligkeit. Ich
che sich nun gelusten lassen diesen heyligen Leib oder zu-
len / oder daran einzuwilligen / die werde ich warlich für
keine wahrhaffte Söhn oder Töchter dieser wür-
digsten Mutter erkennen.

(:)

Das I V. Capittel.

Nach dem Todt läst sich Theresia offte
sehen.

Dennach wir ihren unversehrten heiligen Leib ge-
nugsamb beschrieben/dabey mehr Wunderwerck
zu mercken seyn/wollen wir fermer auch sehen/wg
der Herr durch sie/nach ihrem Todt/wunderlich
gewürcket hat / dardurch es gewißlich gnugsam vns mer-
kennen gibt/wie hoch er diese seine Dienerin halte/ vnd vns
vns geehret zu werden sie würdig sey/auch was für Gnade
vnd Wohlthaten er denselben zuerzeigen bereit/welche durch
ihre Fürbitt etwas von ihm begern. So wollen wir dann auch
fürs erste anzeigen was Bestallt sie nach ihrem ableben er-
schienen sey/jedoch würde es viel zu lang werden/wol ich alle
Erscheinungen solte allhero setzen / vnd muß darzu ein be-
sonders groß Buch von nöthen seyn. Es hat der Herr S.
Berud den ihrigen zum Trost offte erscheinen lassen / wie Lib 9. c. 3.
von ihr genugsamb zu lesen ist: so dörfen Theresia Tochter
sich auch nicht beklagen/das sie ohn getröset/in ihrem Leyd/
oder in fallen von ihrer Mutter seyn verlassen worden: vnd Erscheinung
Theresias.
liesse sich bisweilen ein vngewöhnlicher Glantz auff ihrem
Grab sehen / wenn ein Jungfraw Todts vercheiden solte.
Wenn zu weilen ein mit der andern zur Zeit des stillschwei-
gens sprachete/ohn Erlaubnuß der Priorin/ k opffte erwas
drey mal / an die Eellen/als ob ein zeichen gegeben würde. S
stillschweigens/dann Theresia ihr Mutter were zu gegen. Vn
glorwürdiger Bestallt aber haben sie viel/von Vätern/ vñ
Schw. sie in ihres Ordens gesehen / denen / wegen fürnem-
licher Borseligkeit / vnd Frombkeit/billig zu glauben was
Jedoch

Jedoch wil ich vmb anderer Willen / welche solche vngemessen
fassen / allein die sürnembste / vnd nüglichsie / der längest
allhie erzehlen.

Als ohn längst nach der seligsten Mutter Todt Therisia
Laijia Stiffierin des Closters zu Alba in ein schwerer an-
heit gefallen / vnd die Medici vermeynen / es nürde sich mit
ihr bessern / sihet sie nahe bey ihr Theresam / mit einem weissen
Klend vnd Schleyer belegt / stehen / welche jr mit freumblich
vnd lachenden Angesicht ein Zeichen geben zu jr zukommen.
Darauff Laijia gefragt / Mutter werde ich sterben? ist mir
Sündlein kommen? also bald aber ist sie verschwunden /
hat die Kranckheit an Laijia zugenommen / welche erzehlet
wie si. von Theresam beruffen / vnd zum Todt ermahnet wor-
den. Bald auch nach geordneten ihrer Seelen / vnd andern
Sachen / ist sie seliglich verschieden.

Ein Barfüßer Pater ihres Ordens (dessen Namen
ich gern verschweige) schreibe zu einem seiner Mitbrüder.
Wie er sich nicht mehr bekümmere vmb den Abgang
se de Jesu / weil sie die ernstlich pflegte zu straffen / vnd
Todt schmerzte / auch vngern große Arbeit annehmen /
sie vmb kein anders Ding größern Lohn vnd Verdien
Himmel erlangt / als wegen vielfältiger außgestandener
Arbeit in dieser Welt: ja wenn es ihr anbefohlen wider
zum Leben zu kommen / wolte sie keiner Ursache wegen
mehr die himlische Frewde hindan setzen / als daß sie
auff der Welt vmb Gottes willen leyden köndte.

Dieser setzt als bald diß hinzu. Es ist Theresam
längst in großer Glori / vnd scheinbarrem Liecht er-
vnd in ihm gesagt: **Wir müssen zugleich sterben**
vnd himlische Männer seyn mit Lieb / vnd
nüchtigkeit: Die himlische genießen der göttlichen
senz / vñ sehē dieselbe / die andern bettē d̄z alle

ligste Sacrament an/ gegen welches ihr euch be-
gestalt solt erzeigen/ wie wir gegen die Göttliche
Wesenheit/ wir mit der messung/ ihr aber mit
leiden: Dann zwischen vns vnd euch ist dieser
Vnderscheid: je mehr ihr aber leiden werdet/ je
größerer Glori ihr habet zugenießen. Dis erzeh-
let meinen Döchtern. Diesem Pater ist diß am mei-
sten zuhergen gangen/ Das H. Sacrament/ vnd Ar-
beit.

Als Theresia zu ihrem End habete/ vermeinten eiliche/es
mögen ihr die eilstrone Arbeit/ vnd Elend auff dem weg
von Burgis nach Alba/ verurtheilt haben. Nach dem
Tode aber hat sie sich einem Patri ihres Ordens sehen las-
sen in grosser Glori vnd zu ihm gesagt: Es soll niemãde
vermeinen/ daß ein andere Ursach meines Todts
sey/ als ein vngestümmer Zufall Göttlicher lieb/
welcher mich mit so grossem Ernst eingenom-
men/ daß mein sterbliche Natur solches nicht er-
wegen können.

Lieb Gottes
ist Ursach
ein/ Todt/
Theresiae.

Im dritten Buch haben wir viel gesagt von den zweyen
Schwestern vnd Stifterin des Closters zu Bealien/ wel-
che beyde darnach im selben Closter den Ordenshabit an-
gelegt. In diesem ist die ältteste Catharina de Iesu/ Frau-
meisterin dieses Ordns / an Tugend vnd Heiligkeit sehr
fürtrefflich/ Todes verschieden. Als sie noch zu Beith Franck-
lage/ ein tag darnach als Theresia Todts verschieden/ stunden
bey ihr zwo oder drey Schwestern/ vnd redeten heimlich mit
einander/ wolten auch im Gespräch dauon gehn: Catharina
aber sprach zu ihnen/ Es ist nicht vordöten daß ihr
abtrittet: Dann wenn ihr heimlich wolt von
der hinfahrt vnser Mutter reden / das weiß ich
schon.

Da sie diß höreren / gingen sie zu ihr / vñnd fragten / was
 sie dann dauon wiffere. Sie aber sprach / Vñser Mutter
 hatt **GOTT** dem **HERN** ihre Seel auffgeben
 vñnd sich mir sehen lassen. Eben dieser ist sie nach der
 zeit auch erschienen / weil sie aber besörchtere / es möge
 ein betrüglische Erscheinung sein / zweifflete sie näher hin
 gehen / vñnd Theresia sprach zu ihr: Ich lobes / das du mir
 so geschwindt zuglauben bist: dann ich will
 lieber / daß in diesen Clöstern höher gehalten
 vñnd gesucht werden / die wahre Tugenden / als
 die offenbarungen vñnd gesicht: damit du nicht
 sehest / daß ichs warhafftig bin / so kamme
 her.

Vñnd mit diesem berührte sie ihr ein Geschwür / das
 Catharina vñnder der Brust hatte / vñnd durch keine Arznei
 te geheilet werden / wie auch ihr etne Hand / darinnen
 schwarzen Raudten vñnd heftlichen Flecken hatt / vñnd
 verschwunde hiemit. Catharina aber befand sich
 baldt gesundt / vñnd ihre Handt rein / welches viel / die
 fundt vñnd tranck erkennet / in Verwunderung
 hatt.

Ein Jahr hatte sich nach dem seligen Tode Theresie
 loffen / da Catharina de Conceptione / ein sehr
 Jungfraw an Lieb / Helligkeit / vñnd Barmherzigkeit
 Todtschwachlage: als nun die andern ihre Metten
 ward eine im Gemüt entzucket / vñnd sahe wie Theresie
 ihrem Grab ginge in einer Handt ein gedräßtes
 Kreuz tragende / an der andern führte sie ein / ihr vñnd
 te / Klosterfraw. deren beyde Angesichter sehr glantz
 seligste Mutter verfügte sich zur Kammer darin
 lage / gab ihr den Segen / vñnd verschiede sie baldt
 gehn Himmel wie zuhoffen ist.

In sterblichem ihrem Wandel heere Theresä gehofft/ vnd
 fast begereet/ daß Beatrix Qualia ihrer Schwester Tochter/
 sich in den Barfüßer Carmelitan Orden begeben / sie aber
 wolte sich da zu nit bereden lassen / biß nach ihrem abbleiben
 Beatrix im Schloff Theresä gesehen/ sich im Grab auff-
 richten / ihr ruffen/ vnd/ da sie nahe bey ihr freundtlich zu-
 sprechen. Vnder andern hörte sie diese Worte von ihr/
 wie lang wirstu ein Vnsinn zum Ordensstande
 haben? Darauß Beatrix geantwortet / wie sie schon sol-
 ches im Sinn/ vnd man sie bald im Orden sehen so're. Vnd
 sie hatte zwar schon bey den Obern angesucht/ jedoch war sie
 entschlossen den Habit nicht ehe anzunehmen / biß sie Gott
 vergewisser / daß sie würde an Leib in so grosser strengtzeit
 gesunde bleiben. Eben diß endtloch e sie damaln Theresä
 auch/ vnd sagte/ wie sie diese gedanken sehr ängstigen. Dar-
 auff sie: Forchte dir nicht/ ich verspriche dir / das
 du wol darinn leben wirst / so setze dir diß nun
 festiglich für/ vnd mache ein End deines nach-
 sinnens.

Weiter verhörete sie ihr/ einigem Menschen mehr solches
 zu entdecken / dann allein einem sehr Geistlichen frommen
 man: den sie diß als off pflage rathes zufragen: Vnd also
 hat ihr Traum ein Ende. Wiewol ich nun solchem Ge-
 sicht Beyfall zu thun mehr ursachen vnd motiuen gehabt/
 wolt ich doch solches alhie nicht erzehlet haben / wo ich nicht
 folgende wunderlich affecten dessen erfahren/ vnd darvon
 gelehrt worden/ daß etwas mehr/ als ein Traum gewesen/ in-
 sonderheit weil mit mir andere wol wissen / wie wenig Lu-
 sten sie zum Geistlichen leben hatte. Den auff diesen Traum
 hatte sie ihr Leben vnd sitten ganz verendert / mit solchem
 Lusten zu dem Dreh geeylet/ danon sie zuor nichts hörē wol-
 len/ daß sie/ nach kurzen tage/ mit hüßf dessen/ zu de sie The-
 resä geschickt/ in Orden ist eingelassen worden/ darin sie sehr
 ruwig

ernstig vnd selig gelebde / allein betrübt / daß sie so langsam
solches gutt gesuchet hätte. Noch ein andere Jungfräwe
gerete dieser Beatrix Bekering auch von ganzem herzen
welche als sie eins mals hörte / daß geringe Hoffnung bey
ihr were / sich zum Grab Therese versetzte / vnd ihr im Gr
bett die Sach ernstlich anbefahle.

Da sich diese nun zur Nachruhe begeben / ersihet sie die
würdigst. Mutter in gewöhnlicher Kleyd lig / die mit freund
lichem Anblick sie er freute: bald fragte sie diese: Sollst
diese / für welche ich heut gebetten / in vnserm Orden werden?
Auff welche Frag Theresa mit dem Haupte genickt / vnd ver
schwund in: Wie dann nach wenigen Tagen Beatrix ditz
sein mit ihrem Eingang erweisen hatt.

Diz nachfolgende ist zwar noch new / aber warhafftig /
will jedoch der namen verschonen. Es betrübte sich eine ih
res Ordens Jungfräwen sehr / daß sie nicht voll kommen
lich vnd aufrichtig wie sie glaubte / dem H. Ern dienen
diesen Ängsten vnd Sorgen befande sie sich eins tags sehr
tieff / ward aber bald mit einer Versammlung des gem
entführet / vnd befande in sich ein vollkommene Erkandnis
ihrer selbst / beneben einer Furcht voller lieb vnd Frieden / vnd
ob sie wol begerte zu wider stehen / (weil sie an einem Ort
war / da es andern mercken konten:) ward sie doch im
mit entzucket / vnd mit solcher süßigkeit erfüllt / der gleichen
in der ganzen welt nicht zu finden gewesen. Da sahe sie
mit hellglanzendem Lichte umgeben / vnd in der mitte
selige Theresa / als in einem schönen Kreis / ein Buch in
Hande tragende / in welchem schöne güldene Buchstaben
verzeichnet waren / vnd sprach zu ihr / Lese Tochter / Es
aber dorffte vor schambafftigkeit ihre Augen nicht auff
ben: Vnd Theresa streckte lachen bis Mundis / ihre Hand
auß / berührte ihr die Augen / daß sie in ihrem herzen ge
sen lusten / vnd in den Augen grosse Klarheit befande
hube hlein mit das Haupte vnd lasse im Buch folgende

Mein Breutigam hatt deinen willen / dessen er
 sich seinem gemess nach belieben gebrauchen / vnd
 dir allzeit zuwider sein will. Darauf antwort die
 Jungfraw vnd sprach / ach Mutter / wo werde ich
 krefften genug nemen ein solchs wichtigs werck
 zuvolziehen / da ich mich doch in so geringen / vñ
 schlechte dingen viel zuschwach befinde. Theresia
 aber sprach / wenn du am wenigsten vermeinest /
 wirdt er dir sterck geben / vñnd mag durch gerins
 ges leiden das Gemüt vnd sterck erwachsen /
 grosse ding allgemach außzustehn. Weiters fragte
 die Jungfraw: Auff was weiß mag ich Gott gefal
 len / Mutter / vnd binn ich iezo auff dem rechten
 weg? Darauf sie / Er wird dich den weg nit fñhre
 welchen du wilt: vermeinde alle singularitet / vñ
 vndergib dich dem zuregiren / der deine Seel zus
 versorgen pflegt / so wirstu wol thun.

Diese Ordensfraw hatt noch zur andern zeit Theresia
 mit villem glanz vmbgeben in sehr ansehnlicher gestalte
 gesehen / da sie mit grossen Gewalt vnd Ernst den höllischen
 Feind: welcher sie anfochte / aber iete / mit vermelden / er
 würde kein Theil an ihr haben. Sie aber beruffte Theresia
 zu sich / stercke vñnd ermahnte sie zur standmütigkeit / mit
 versprechen es würde ihr alles zum besten gedenen: auch be
 fahle sie ihre eiltliche Puncten / durch welche in ihrem Orden
 solte Fried vñnd einigkeit der gemüter erhalten werden / offer
 bahre ihr auch ein Ding / welches dem selbigen Kloster zu
 kommen vñnd widerfahren solte / wie dann solchs im werck
 sich nachmaln befunden.

Einer andern Nonnen hatt sich Theresia in Blorwür
 diger Gestalt erzeiget / an dem mit stellen Rubin / oder
 Yñ üj Carsten

Carfunkel besetzt angetragend/ab welchen sich die Ordens-
 frau verwundert/vnd gefragt/ was dieser Burtel bedeuten
 mögte / welcher Theresia geantwortet / wie sie das in durch
 den grossen cyffer den sie zur Seelen Seligkeit getragen/ er-
 worben habe.

Es wirdt/glaub ich an viellen nit manglen/welche gegen
 gen glauben den iztgesagten erscheinungen geben wollen
 weil solche von Privatperson erzehlet / die vielleicht wegen
 zu grosser affection vnd lieb gegen Theresiam durch einbil-
 dungen oder falschen Wahn haben können betrogen wer-
 den. Solchen will ich anders nit begegnen als das ich ihnen
 rahte/nit mehr zu glauben/als was sie wollen / kann auch
 der will keinen fernher zwingen. Wenn sie oder andere aber
 allen widerigen Affect/vnd vno dentliche Meinung begen
 abzulegen/vnd die angebrachte Motiven vnd vrsachen
 wegen wollen, sollen sie verhoffentlich anders sinns wer-
 beuorab wenn sie darneben lesen/was ich am Ende des
 ten Buchs geschrieben. Zu dem wolte ich dergleichen
 gläubigen gebetten habendiese ration / oder vrsachen
 reiffer bey sich zu erwegen / welche sehr viel bey mir er-
 Es ist gewiß/das etliche offenbarungen vnd erscheinungen
 etlichen particular personen vorkommen / soll man nit
 nit für warhafft halten durch welche das ansehen vnd
 ligkeit eines verstorbenen dieners Gottes bekande/vnd er-
 bar gemacht wirdt? Der Teuffel pflegt ja mit nichen
 zuzuchen/ist aber viel mehr daran / das er solcher Werck
 He. ligkeit/ ansehen/vnnd nahmen vertilge/vnd die ehre
 tes dardurch schmehlere / damit ja andern Seelen nit
 gutem darnon kommen. Vnd wenn ja ihr Argament
 sie vorgeben man soll den Privat zeugen / die durch
 dentlichen Affect können betrogen werden / so gar offen-
 vnd allenthalben nicht glauben) Stat vnd Platz haben
 wirt man sonst auch viel andere Historien der Heil
 so neues so altes Testaments in zweiffel siben müssen.
 der andern erzehlet der H. Gregorius wie S. Benedictus

ner Schwester Scholastica Seel in gestalt einer weisen Tauben hab sehen gehn Himmel fahren: Eben dieser Heilig soll auch des heiligen Germani Bischoffs zu Capua Seel gehn Himmel haben fahren sehen. Wie? solte nun wol auch der heilig Mann in etwa einem Gesichte sein betrogē worden? Unbillig were es sein/dz man des wegen diesen H. jr ehr / Gott seine Almacht / vnd dem H. Benedicto gebührenden gläubē benennen solt. Von einē andern Mönch aber ist ein glänzende Straß von der Cellen S. Benedicti / biß an Himmel gesehen worden. v auch ein Stimm gehört / daß durch diesen weg die Seel dieses Patriarchen zum ewigen Freuden sey auffgeführt worden. Wo her hatt man diß können wissen / dan allein von denē Geistlichen / welche ihren Vatter inniglichen geliebe habē? Oder wer wolte sagē / daß sie auß falsche wohn / oder imaginaton solches geglaubt / vnd spargiert herten? Wieder H. Bonaventura schreibet soll ein Mönch seines Ordens des H. Francisci Seel in einē durch glänzende Wolcken gleich einem Stern zur ewigen Freude fahrend gesehen haben: Wie eben ein anderer Francker dieselbe Seel auffahrend gesehen vnd da er gebet. ē seiner zuwartē ist sein Seel v̄ Leib geschiedē / vnd mit hin gefahrend Eben dieser H. ist dē Bischoff zu Assis erschienen / vnd im angesagt / wie er nun zur Himelischen glori beruffen würde. S. Antonius erzehlet weniger nit von S. Dominico, dessen Seel v̄ Leib abfahrende / vnder schiedliche Fratres Prediger Ordens gesehē. Eben dergleichen wirdt gesagt von S. Thoma de Aquino / welcher einē Mönch mit namen Alberto sampt dem H. August. soll erscheinen sein / vñ ihm offenbaret habē dz diese beyde H. gleiche Glori von Gott erlangt. Ruffinus hatt seinē Vatter Francisc. ū kurz vor seinem absterben im Gesichte gesehen / vnd viel ander Weib. vnd Mans personē. Cyillus Hierosolymitanus erzehlet / wie d. Hieron. sich etlich mal glorwürdig nach senē absterbē habet. zeigt. Sulpic. Seuer. schreibet vō S. Mart. wie man sein Seel sehr scheinbarlich gehn Himmel fahren vñ bey seiner begrābung die

German.

Et 37.

Benedict.

Francisc.

Doma.

Thomas
Aquin.Hieron.
Epir. ad S.
Augusti.
num.

Vñ illi

Engel

Ambrosi-
us.

Engel hab singen vnd spalliren hören. Dis H. Ambrosii
Seel haben viel newlicher zeit getauffte Knaben sehen ghn
Himmel fahren / wie solches Paulinus in der Epistel zu S.
Augustino bezeuget / andere haben eben diesen gesehen in
seinem Seul sitzen / andere g. hn Himmel steigen. Ander
zehle dieser heilig / wie gemelter Bischoff viele Primar
sonen erschienen / von welchen er dis gehört / vñ gelaut hat
Mehr nicht weiß ich in so bekant sachen beizusagen / vñ
allein sage ich / daß nichts also glaubwürdig einem vor
brachte werden könne welcher ihm ganz freuentlich vor
nommen nichts in allem zu glauben. Diese vnd viel dergle
che / in approbirten Büchern / vñnd schriften der heiligen
seind von Primatpersonen allein gesehen / vñnd anbe
worden / denen solche viel andere glauben geben: jedoch
kein verstendiger Mann sagen dörfen / daß diese auß
gungen oder zu viel erlieb gegen die heiligen etwas falsch
erdichtet / oder in eiteller Imagination was geschē hab. Dis
gleiches lesen wir noch im Leben eitlicher newltig / wie
Ludouico Bertrando Vincentius Iustinus Predig
dens / vñnd von S. petro Nicolai Christophorus Moren
der Basenger Prouinc p. zpositus Franciscaner Ord
beschreiben / welche eitlicher Priuat erscheinungen zu
Weldung thun der erste im 20 vñnd 21 / der ander
im 31 vñnd 32. Capitteln.

&c.



Das V. Capittel.

Folgen etliche Wunderzeichen / die durch
I. H. Reliquien / vnd Leinen Tüchern in ihrem
Schweiß getunckter geschehen
sind.

DER Allmächtige wunderthätige Gott hat sehr
viel wunder der Heiligen Theresä seiner getrewen
Dienerin gewürckt / vnd läßt mit denselben noch
nicht nach. Auf allen wollen wir allein die vor-
nehmsten erzehlen / die recht mögen Wunderzeichen genant
werden. Damit aber alles in rechter ordnung bestehe / will
ich dieselbe in 4. Theil absondern / vnd zum ersten erzehlen /
was sich durch ihrem Leib / Hand / Arm / vnd Schweiß begeben:
Zum andern / was ihre Kleider gewürckt: Fürtz dritt / von
ihrem abgemahlten oder geschnitzten Ebenbild: Vnd dann /
zum vierden / was Gnad andere durch ihr intercession vnd
Fürbit / ohn ander suchun erlangt haben / wie wol zu diesem
letzten fast alles gehörig. Was durch ihren Leib vor der Be-
gräbnüß wunderlich ist vorgangen / haben wir am End /
des dritten Buchs erzehlet / vnd ist solche vnnötig fernter auß-
zuführen / allein wollen wir sehen / was nach ihrer Begräb-
nüß geschehen ist.

P. Bacza von Alba ein Minorit, hatt ein Ohr / auß dem
ein so zeher Schleim / vnd Feuchtigkeit flosse / daß er wenig
dardurch hören konte. Dieser fügte sich nach Vesperzeit zu
S. Theresä Kloster / hielt den Heiligen Arm mit Andacht
vnd Vertrauen in Gott an das Ohr / vnd befand sich noch
vor Abend genesen / vnd vor beyden Ohren des Fluß / vnd
Taubheit liberiert / welche Gnadenbater vielen nachmahls

V n v. ersch.

erziehet/ vnd erlangt hat / daß man diß Wunderwerck in
fenstliche Taffel verzeichnet.

Ein Zimmermann vnd Bürger zu Alba mit namen
Franciscus Gomez empfand an beyden Augen sehr großen
schmerzen / dz er auff die 6. Wochen lang nichts thun kon-
te. Die Wundärzte machten jm auch mit irem geschmir vnd
pflasternden schadē viel ärger. Der schmerz war in dem einē
Aug dermassen groß / dz er vermeine von sinnen zu kom-
men. Also lauffte er für das Closter der Barsüßerin / bitt vnd beger-
deren Gebett zu Gott / vnd ein wenig von den Reliquie The-
relæ seinen Schmerzen zulindern. Die Thorwerterin weist
jn in die Kirch vnd spricht / gehet eilends zur Kirchen / dann
man zeiget jre einem jeden den Arm vnserer seligsten Mut-
ter / diesen laßt auch auff s Haupt / vnd gesicht legen / es mach-
te besser mit euch werden. Als diß geschehen / schwerer er-
Gott der schmerz hab sich gelindert / vnd folgend von tag zu
tag abgenommen / daß er nach 5. tagen zur arbeit gehen
gen / ohn einig ander angewandte mittel. Vnd da er befragt
an angen Blind zu werden / hat er durch Threlæ vermittel
viel ein hellers vnd klares Gesicht erlangt.

Zu Olisippon war im Barsüßer Carmeliter Closter ein
Nouigin / welche den Geruch nit hatte / auch nimmer geschme-
cket hatte / was lieblich / oder vnlieblich war. Als nun Maria
de Iosepho die Vorsteherin in versamlung aller Closter-
frauen die handt der S. Mutter / welche / wie oben gedach-
dahin gebracht worden / gezeigt / ist ein so lieblicher Geruch
entstanden / daß aller beywesenden Herzen dauon seind
gefüllet worden / vñ anfangē Gott in seinen Heiligen zu
sen. Weil nun gedachte Nouigin solches großen Gutes
beraubt befand / ward sie von Herzen betrübt / truckre
aller Ehrerbietung die H. Hand an ihre Nasen / vnd sprach
Deine Hand / seligste Mutter / will ich von dannen nit
bif ich eben daß empfinde / was die andere / vnd sampt
Gott den Herrn loben möge. Also bald erzeigte sie dem

dern wie ein warmer rauch jr durch die nasen getrungen / vñ
solche eröffner hette / daß sie nunmehr alles rieche künne. Dis
an jr zu probirē hielte man jr vielerley Geruch für / welche sie
wol zu vndercheiden / vnd den Gestanck neben dem Geruch
zuerkennen wuste / wie sie dann nach folgende Zeit ihres Le-
bens allweg wol gerochen hat.

Als eben diese obgesagte nun Profess einmahls zu Bete
lag / vber siele sie ein so vngewönlichs vbel / daß sie sich mit ei-
gnen händen vnderfinge zu zerfleische / vnd 4. andere Jung-
frawen gnußsam an ihr / w^o allen hatten / sie vermeinte auch
die bein im Leib wurden ihr zerknisset / vnd das Herz außge-
rissen. Die vermuthung war bey allen / es mußte ein angestel-
ter Handel des leidigen Teuffels sein / weil sie niemahls der-
gleichen erlitten. Burden derwegen jurath / die Hand The-
rese zu hohlen / vñnd ihr auffzulegen / durch welches sie als
bald erlediget worden / als ob sie nie etwas böses empfunden.

Wittrath vnd besich des Cardinals vnd Fürstens / haben
sich auß B. abandt erliche Ordenspersonen oder Klosterfra-
wen / wegen vielfaltiger verfolgung der Keger selbiger Orth
in Hispanien begeben / vñnd so lang zu Orlispon bey den
Barßüßern Carmeliten sich außgehalten / bis man ihnen ein
bequemers ort gefunden. Vnder denen war eine auß Ca-
stella bürtig Catharina de S. Spiritu genennet ein Tochter Lu-
douici Carilli / dem Cardinal Granuellano von der Mutter-
linden befreundet. Diese hat auß die 20. Jahr so ein grossen
gebrechen am magen erlitten / daß sie nit essen / oder so sie was
einahme / bey sich behalten kundte / wie solches dann andere
jre Wittschwwestern / vñnd auch tägliche Schwachheit bezeng-
ten: diesem vbel abzuhelffen / brachre man die Hand Theresæ
vñnd legte sie ihr auß die Brust / davon sie solchen schmerzen
erlitt / daß sie denselben nit wol länger ertragen möchte bald
aber linderete sich dieser schmerz / vñnd erlangte der magen sei-
ne kräfften / daß sie in beysein aller / solche speisen genosse /
welch ihr zu vor schädlich / vñnd bey ihr zu behalten / vñnüg-
lich gewesen.

Diese

Diese wunderthätige Hand gibe ein gleichen Geruch in
 sich wie der Körper/der doch ist grösser/dann keiner ist nach
 vorfallenden Fest- oder Feiertagen/vnd wenn etwa ein man
 der durch sie gewürckt wird/ pflegt der Geruch sehr stark zu
 seyn. Wenn man etwas wolriechendes daran helt/ verpicht
 demselben/ es sey was es wolle/ aller Geruch/ wie dessen in
 Gegenwart des H e r o n Alonsi Coloma Inquilius in
 O. slippon vnd andern ein Prob gethan/ ein Stücklein des
 stärcksten Bisens dauon alles ruche/ was man berührt
 steckten sie in ein Messerspitze/ rühreten die Heilige Hand
 damit an/ aber also bald verlohre der Bisam seinen Geruch.
 Weil aber die Frau Meisterin/ als ein Verständiges/ vnd
 scharpffsinntigs Weib/ vermeinte/ es möchte solches nicht
 lich zu gehn/ vnd der Geruch abnemen/ weil etwas damit
 darmit berührt würde/ fragte der wegen den Medicum des
 Herrn Cardinals/ welcher kein natürliche w. is. allhie er
 kennen wolte/ vnd daß dardurch erweise/ weil man/ den Ge-
 ruch an todten Körpern zu erhalten/ allerley Specerey/ vnd
 gewürz in dieselbe zu stecken/ oder einzufüllen pflegt. Nicht
 weniger wolte gedachter Doctor selbst den Essig
 nehmen/ zohle seine palfamierete/ vnd wolriechende Hand
 schug herfür/ vnd berührte die Hand damit/ welche als bald
 ihren Geschmacl ganz verlihren thäten/ wie er dann nach
 den andern Tag dieselbe ohne Geruch gezeigt hat/ als er ein
 francke Person besuchte. Diß kan man nicht mehr versta-
 chen/ weil man die Hand ganz vnd gar in Silber eingestrichen
 vnd durch enge Ritzelein allein gesehen wird/ auß welcher
 doch ein sehr lieblicher Geruch gehet.

Durch mittel dieses Heiligen Badts/ ist/ wenn schwach
 gern Frauen zu einer sanfften/ vnd glücklichen Geburt er-
 holffen worden/ vnd zwar hat die eine (wie sie gl. umbwiltig
 bezeugt/) ohn allen Schmerzen ihre Frucht zu Welt ge-
 bracht. Auß vnzeitigem Eyffer/ hat ein Richter in O. slip-
 pon/ durch an. ezung des böswigen Satyans im vorgem.

Wortleichen
 de Ding ver-
 iteren ihr
 Krafft an
 Eberesias
 Handt.

men sein Weib in folgender Nacht vmbzubringen / jedoch
fügte er sich noch denselben Tag zur Frawmeisterin dieses
Closters / entdecket ihr sein Angst / vnd vorhabenden bösen
Mordt. Diese legte fleißige bitt an ih / er wolte doch dieselbe
Nacht nit in sein Hans eingehn / sondern im Barsüßer der
Brüder Closter ihres Ordens herbergen / vnd deren Nähe
gelingen. Weiler aber nit folgen wolte / vnd dem bösen Wil-
len begerte nachzusetzen / bringt sie Theresia Handt herfür /
legt sie auff sein Brust / danon im aller Lust des Todtschlags
vergangen / vnd sein Gemüt in vorige Ruhe ist gesent worden.

Ein so gehlinge vnd vngewöhnliche Schwachheit pflegte
Isabellam de S. Hieronymo im Closter zu Hispani wohnende /
(welche da nach Supplicioria zu Orlinon gewesen) /
offt anzugriffen / daß sie / als von dem Schlag auff einer
seiten gerühret / sich ohne Hülf anderer nicht konnte auff die
andere seiten wenden. An S. Michaels Tag stunde ihr neben
dem ein solcher Schmerzen am Arm zu / daß sie zu Tag
vnd Nacht klagen / vnd kamen thet / auch drey ganzer Tage
auff einer seiten zuliegen gezwungen ward. Eben zu dieser
Zeit war gen Hispani P. Gratianus zu rechte ankommen / wel-
cher ein Singer der H. Theresia bey sich hatte / diesen befüchte
er ihr in geheim zu appliciren / daß noch sie / noch andere wu-
ßten / was diß für ein Singer were / so bald aber ire Hand dem
Singer empfunden / fienge sie solche ohne Noth an zubewegen /
vnd verwunderte sich / wie die Krafft dieses Heiligen
Geldes so geschwindt durch ihren Arm hette tringen können.
Da man sie nun an der ganzē seiten damit bestreichen / ward
sie von allem schmerzen vnd Kranckheit erlediget / vnd ist
nun in das fünffte Jahr frisch vnd gesundt.

F. Ioannes de las Cuevas Presentatus. von welchem dro-
ben geredt worden / zohe etns tags durch Medina. besuchte
selbigen Ordens Barsüßerin / vnd zeigte der Frawmeisterin
ein Stucklein vom Singer der H. Theresia. welchen er als
ein Heiligs Pfandt bey sich trug. Diesen begerte sie ihren
Töchter

Töchtern in geheimß zuzeigen welcher Ioanna de S. Spiritu
(die zuvor von ihrer Kranckheit auff ein ander weis erhellet
worden / wie in folgenden Cap. soll erzehlet werden mit
grossen vertrauen zu Gott an sich lege / vnd vertribe
die Reliquien vortiger Schwachheit.

Als ein Barfüßer Frater gen Alba kommen / vnd da
den Arm der H. Theresæ geküßet / biß er mit den Zähnen
ein kleines Häutlein davon / vnd wicklet es in ein Papier
aber / nach acht tagen / will er zu seinem Schatz
findt aber / daß / mit grossen wunder / ein Tröpflein
Bluts durch das dreyfaltig zusammen gelegte Papier
dringen / vmb welches er noch einanders schlegel / das
auch mit Blut besuchiget wird. Dessen seind viel
Frawen sichtsliche Zeugen / vnd bleibe das Papier
gen Gedächtniß dieses Wunders wol verwahret.

Agnes de S. Alberto dieses Ordens Profess / hat
zwey Jahrlang zu Carauaca franck zu Bett gelegen
man sie zum Ampt der Heilige Weß / vnd Tisch des
In das Chor tragen mußte / vnder dessen kame sie ein
Begierde an / etwas von den Reliquien Theresæ
durch welche sie verhofft gewünschte Besundheit zu
gen. Ehe man ihr von Alba etwas zugeschickt / sohe zu
Carauaca ein Pater ihres Ordens durch / der ein Finger
Heiligen Mutter bey sich truge / diesen legte man ihr
aber empfangende sieben ganzer Tag sehr grossen Schmer
vnd am ersten schwigte sie für Angst / auch erschütterte
an ihr alle Glieder. Nach verflissener Woche / bringet
von Alba ein Finger / vnd ein wenig Fleisch / sie aber
also bald vom Bett frisch vnd gesundt auff / vnd gesch
Hindernuß alle Stegen auff vnd nieder gleich wie die
dern. Der Allmächtige Gott / hat sich auch durch die
mit ihrem Blut besprenget / Wunder zu thun gewillig
Es seind fast nun zwey Jahr verflissen / daß ein Weib
ne Patron zu Alba (welche Theresia noch bey Leben

liebe/vnnd/von ihr auch geehrt worden/) an einem Ohr ihr Gehör ganz verlohren hatte/darin sie neben schmerzlichem Hauptwehe/ein vnablässlich:s gehörn empfand. Da sie aber mit dem blutigen Tüchlein der Seligsten Mutter das Ohr gestopffet/kompt ihr das Gehör wider/vnnd erlangte vollkommliche Gesundheit/vmb welche sie Gott dem Allmächtigen vnnd seiner Dienerin Theresä/nimmer schuldigen Dank zusagen auffhöret.

Ein KlosterFrau zu Alba hat etne schwere Melancholen vnnd Bitterkeit des Gemüthes etliche Tag lang an einander erleiden müssen/vnnd ob wol solche zu weilen abname/verfie sie dieß vbel doch bald wider. Vnd hatt schon die Medici ihre Kunst an jr versucht/aber vmbsonst: Bis sie ein stücklein von diesem geheiligten Tuch mit Theresä Schweiß beneger auff sich gelegt/dauon sie dann also bald frisch/vnnd gesund wordē. Ioannes à Medina der Rechten Licenciat zu Alba bürtig ward so hefftig vō darmgicht oder krümen im Leib angegriffen/vñ geplagt/das die Medici vnnd Wundarzt an seine Hehl verzweifleten/nichtes desto weniger schlecht man im obgedachter tücher eins vmb/von welchem sich der schmerz allgemach gelindert/vñ bald ganz verzogē hat/dē viel glaubwürdige Herrn vnnd andere zungsam zeugnüß gebē Ein anderer Licenciat Valleanus des Fürstē von Alba geheimer rath/hat ein zweijähriges söhnlein also krafftlos vnnd schwach/das es nun mit seinem Leben gethan war. Weil nun der Vatter kein Kind mehr hatte/ward er sehr betrübt/beruffte auch den Herrn Antoniu Zomorrelem Caplan vñ Barsüfferin/das er/ds H. Euangelium vber das francke söhnlein wolte ablesen/vnnd Gott seine hinsahrt befehlen/er vnnd die Mutter wolten deroweil in die Kirchen gehn/das H. Ampt anzuhören/damit sie ja ihr betrübtes elend vnnd abschied des Kindes nit sehen. So bald Antonius zum Knäblein came/zohe er ein solches vom schweiß Theresä benegtes tuch herfür vnnd legte es dem Kinde auff das Haupt/dauon es wider zu Kräfften came/

tame / sein Händlein auffhebe / vnd das Tuch auff
Haupt angriffe / welches es auch so fäst gehalten / daß es
mand ihm hat dorffen abneimen / vnd wo sich dessen jemand
vnderfienge / begundte es zuweinen. Nun hörte der Vater
auff dem Weg ein Kindes stimm / weil er aber vermeinte ein
ander Kindt schrie / wolte er nicht hinder sich sehen / damit
der Schmerz nicht bey ihm / wegen der Gedanken an sein
Söhnlein / erwuchse. Da aber das Kindt mit freuden sein
Armen außstreckte / vnd auffzustehn begerte / nimbe es die
Wartfraw oder Kindermutter auff die Arme / bringe es den
Eltern frisch vnd gesunde in die Kirchen / da dann viel da
Kindt vnd das Tuch ansehen / vnd dessen glaubhafte Zeu-
gen seind.

Mit Isabella Fernandia von Alba war es nunmehr
gerhan / vnd hat sie der Schmerz in einer Seiten zum
gebraucht / wiedann die Medici anders nicht erkanden /
sie begeret für ihre letzte Hülff etwas von den Reliquien
rela de Iesu, erlangt auch ehegedachter Zücher ein
ches auff's Haupt / vnd befindet sich als bald besser / das
her verleurt sich auch noch in beysein des Priesters / der
ches Tuch gebracht. Nach bald erlangter völliger Ge-
heit verfügte sie sich zum Closter Theresæ Arm zuziehen
vnd schuldigen Dank Gott in seiner Dienerin zusagen
Jahr 178. auff der H. Drey König Tag.

Die Tochter eines wolbekandten Herrn Alba Aluani
comontii, ein Dreyjährigs Mägdlein / hat ein grimm
Fieber angriffen / davon sie vnablößlich Blutspeten
Als man nun in einer Nacht vermeinte / sie würde am
sten gelebt haben / gebrauchte eben obgedachter Priester
tonius sein gewöhnlich Mittel vnd Züchlein Theresæ
solches in beysein der Eltern vnd vieler andern auff des
des Haupt / welches so bald die augen auffgerhan / die
stehenden angeredet / vnd auffgehört seinen Schmerz
klagen / auch von der Zeit an / wol vnd gesunde mit

Verwunderung gelebt. A Zum tm Jahr 1587. den 8. Tag
Martij.

In einem andern Kloster zu Alba, welches den Nahmen
hat à Dentio war ein Dientens Frau Magdalena de Tolero
genenne/die zween taglang an einander ein hitzigs Fieber er-
littet/ so bald man aber ihr diß Buch umbschlage verliesse sie
das Fieber.

Was ich jzo erzehlen will/ ist vor dreyen Wochen/ da ich
diß beschriben/ geschehen. Theresia Tochter eine Anna de S.
Trinitate zu Salamanca. die sonst in einer sehr frischen vnd
guten Besundheit allzeit gewesen/ erlittet ein vnerträulichen
Schmerzen am Haupt/ der ihr so scharpff vnd starck zusch-
te/ daß sie fast in ein tieffe Ohnmacht gefallen/ welches vbel
auch ein zuschlagendes Fieber vermehrte. Was man für viel-
faltige Mittel/ vnd Arzney angewendete/ war alles vmbsonst/
bis endlich jr dieser Bucher etwas appliciret wird/ vnd sie The-
rese Fürbitte begeret/ sie wolle doch bey dem Herrn ihrer Bes-
undheit sorg tragen/ vnd ihr Herr se.cken. Bald darauff
ergreiffte sie ein grosse Angst im Herzen/ vnd entsetzte auß ihr
ein hitziger/ starcke Angstschweiß/ nach welchem sie in einer
halben stundt frisch vnd gesund vom Bett auffsteht/ vnd
empfinde zugleich/ wie ihr Herz mit Göttlicher Barmher-
zigkeit/ vnd durch Fürbitte Theresia erfüllet worden. Daß
kan ich selbst bey glauben bezeugen/ weillich ein Verfächer
gewesen/ daß man ihr diß heilig Mittel angewendet.

Folgendes Wunderwe.ck ist an mir selbst vorgangen:
Länger als ein Monat erlittet ich so grossen schmerz an me-
nen Füßen/ daß ich mit grosser Mühe vnd Pein sehr geringe
tritt kondte eingehen/ vnd auch sonst angewendte Mittel
nichts mehr wolten helfen: Also entschlosse ich bey mir
selbst/ den Tag vor der Apoffel Feier Simonis vnd Judae/
Theresia Hülf vnd Fürbitte zusuchen/ vnderliesse auch selbi-
gen Abend andere mir von Doctoren geordnete Mittel/ wie
wol ich sehr besorgte/ selbige Nacht/ wegen deren vnderlas-
sung

sung hefftig geplagt zu werden. So bald ich aber mich be-
sen entschlossen / bis auff diese zett / (nemlich ins Jahr
den 15. Maij / da ich eben diß schreibe) verliesse mich der grei-
se Schmerzen an den Füßen / vnd so bald ich was befunde
re fügte ich mich zu meinem Ristlein / darin ein wenig vom
Fleisch Therese ist / vnd verläst mich der Wehehumb / vnd
befinde mich also wol auff / daß ich allenthalben hin gehen
vnd wandern kan. Andersmahl bekam ich / weiß nit / was
für ein Schmerz / am Schienbein legte auch zweien Tag
lang allerley Mittel drauff / aber vmbsonst / er suchte alle
metnen Schaz vnd Ristlein wider / durch welches verur-
telst Therese Seliger Verdienst vnd Göttlicher Gnade
damahln auch genesen thette / im gedachten Jahr / am ende
des Aprilis. Nach viersehen tagen plagte mich mein Bein
wiederumb / wiederumb aber gebrauch ich voriges Göttlich
mittel / vnd befinde mich / Gott lob / allerdingß gesund / bis
auff disen tag / den ersten Julii / des Jahrs 1590. da diß
stort getruckt worden.

Einem Bürger zu Albanahmens Franciscus Cardenas
kunde das Haupte 2. Jahrlang so weit offen / daß die Hirn-
schall begundte zu faulen / vnd er mehr todt als lebendig war
auch er wuchse der Schmerz so sehr / daß er Tag vnd Nacht
kein ruhe haben möchte. So bald man aber ober sein erfan-
te Hirnschall ein Tuch mit dem Heiligen Schweiß oder Saft
auff dem Arm Therese stießende vmbschlagen / vnd ein gro-
ses Wein herauf gefallen / hat ihn der Schmerz also bald
verl.ffen / vnd ist die Wunde mit gemach zugeheilet. We-
aber die bösen Sündtigkeiten vom Haupte / ihm Francisco
den Arm sich zog / vnd ein neuen Schmerzen verursachte
gebrauchte er sich obgesagtes Mittels abermal / bis er
noch im Haupte / noch im Arm einigen
Schmerzen mehr empfunden hat.

Das VI. Cap.

Was sich für Bunde werck / durch Be-
rührung S. Theresia Kleidung
ergeben.

S Ewunder vnd gnadē / so sich durch die Kleidung
Theresia an vielen begeben / sein an Zahl / oder
Würden weniger / oder geringer nicht / als die ob-
gemelte / vnd zwar vielen gläubwürbigen wol be-
kand / deren ich etliche auch hterbey zügen will. Zu Alba be-
fandte sich eine ihres Ordens Schwester an der Lober heff-
tzen sündet / daß sie auch saulestücklein danon außw rffe /
ihr Mund ward auch so erhitet / daß sie bey Tag vnd Nache
den mit altem Wasser erlöhen mußte / vnd wolte vermei-
nen der Munde Rachen / vnd innerliche Gedärtn mußten
ihr verbrennen: Was ihr die Medic vorgeschrieben wol-
rentichs helfen / vnd nahm die Vbel je mehr vnd länger
zu. So bald sie aber ein wenig vnder Maw / vnd Ermel der
Heiligen Theresia an den Hals gehalten / linderete sich der
Schmerz so lang vnd viel / bis er ganz vergangen. Eben
diese siele darnach in ein schmerzliche Krankheit / daß sie
begunre zur Erden mit dem Haupt zu sincken / auch auß
Noch offte ihrer Sinn berouret wars / welches Vbel je
gleichfalls durch ein anders Tuch abgewend / vnd vertrie-
ben hat.

Ein andere Kloster Fraw / hat ungefäh den Mund mit
einem vnuersehenen gioben streich getroffen / danon zugleich
die Wangen geschwollen / vnd die Zähn erschallet / auch
sehr beschediget waren. Diese legte ein Stücklein vom
Mantel

Mantel Theresæ Seltzer darauff / vnd verreibt also die
Schmerzen.

Der Magen war einer andern so sehr verderbt / vnd voll
schleimet / daß sie alles auß ihr brechen mußte / was sie auch
für Speise einnahm / vnd off in dreyen Tagen nichts ver-
suchen kundt. Diß vbel vermehrte noch ein anders / daß ihr
nemlich am meisten solches auß die Fest- vnd Sonntags-
stunde / vnd deswegen der H. Communton mußte verweigert
werden. Endlich / gerüthe das Wesen dahin / daß es nicht
bald vmb ihr Leben zu thun war / vnd begehrte sich durch ein
vollkommene Beicht zur Hinfahrt nach der Ewigen Sel-
igkeit zuschicken. Jedoch legte sie ihr zuvor ein Bändel vmb
mit welchen sich Theresia pflegte zuzüchten / durch welches
die Schwachheit sich geleghat. Diß hab ich verstant
als nun drey Jahr verlossen / vnd erfahren / daß sie drey
hero kein Schwachheit am Magen erlitten / wiewol sie auch
ihr zuvor schädliche speisen genossen / vnd da diese bis hert
vermeiden wollen / hat sie sich gleich bald vbel befunden.

Zubeforgen hatte ein andere Closter Fraw / daß in
wa der Krebs ihr die Brust verzehrte / also grossen Schmer-
zen erlitt sie daran / als nun sich der Schmerze auch
an die Arme erstreckte / bekam sie ein Stücklein von The-
resæ Mantel / legte das vber den Drich / vnd vertrieb also den
Wehethumb.

Ein andere erlitt grosse Pein an den Augen / vnd beson-
te das eine möchte ihr vor Schmerz auß dem Kopf springen
/ welches vbel sie mit gleichem Mittel gebessert. Diß
ir aber offtermal wider zugestossen / vnd also vertrieben
den / wiewol sie eilich mahi das heilfende Mittel vnderlassen
damit sie etwas zu Gottes Ehm / vnd zum Verdien stück
te erleiden / weil sie wol wuste solches obgesagter weiß auß
zuverreiben.

Wegen grossen Hauptwehe / kondte ein ander nicht
Geistlichen Büchern lesen (eben zur fundt / da ihr vnd

dem solches anbefohlen/) da sie nun ermüdet das Haupt auff die Kissen legte / darinnen Theresæ Kleider verwahret blieben / verliesse sie der Schmerz von stundt an / vnnnd empfunde ein solchen wolriechenden Geschmack auß dem Schrein / daß sie wol vermerckte / woher ihr Hülfsertheilet worden.

Durch die Purpeln vnnnd Verschlichten ward ein Priester zu Alba Ouiedus mit Nahmen / so peinlich abgemergelt / daß er an Sinnen verucktet lage. Als man aber das Tuch darinn Theresæ Seliger Leichnam eingelegt gewesen / ober ihn außbretete / kompt er zu sich selbst / gleich ob er auß einem tieffen Schlafferwache / vnnnd hat nach der Zeit keine Schwachheit mehr empfunden.

Ioanna Pacieca de Mandola, ein Tochter der Bräffline Puebla Montalbana, vnnnd Gemählin Alfonli Bracamonsii Herrn zu Pegnaranda, hatte ein ganzes Jahr lang grossen Schmerz in im Schlunde vnnnd Hals gelitten / vnnnd mehrer sich derselbe noch viel mehr / ohn Hülf aller angewentten Arzneyen / vnnnd Mittel der Doctoren / kein Aderlassen / kein Salben / kein Schröpfen / kein Schmieren wolte da mehr helfen.

In dem wird sie gewahr / wie bey den Barsüßern zu Mantela, oder manlera ein Hemmet der H. Theresæ verwahret würde / welches sie fleißig begerte / vnnnd an ihren Hals mit sästem Glansen truckte / wie sie dann solches 15. Tag lang daran getragen. Von anfang aber lindert sich der Schmerz also bald / vnnnd vergtence zu legt ganz vnnnd gar. Zu dessen bekräftigung / ist solches von öffentlichem geschworrenen Notario Michaeli Petrio im Flecken Pegnaranda auff angeloben Ioanna beschrieben worden im 88. Jahr den 15. Martij.

Im vorgedachten Closter à Dentro zu Alba war ein Ordens Frau Bernardina de Toloto mit einem starcken Fieber behafft / diese legte Theresæ weißwülen Baderwand

an / sahet an auf zu wizen / vnd verlichret sich mit Verwun-
derung der Art vnd aller Konnen das Fieber.

Eben im selben Kloster war Mayor Mexico ein Kloster
Fraw durch das Podagram / vnd Huff wehe in Sich nicht
gefallen / da von sie sehr gequeler ward. Die Medici legen ihr
ein feistes Plaster auff / vnd weil der Schmerz mehr /
streckte / wolten sie es wider annehmen / vermöchten solches
aber nicht. Leglich legt man ihr der Heiligen Theresia Scar-
pulier an / davon sichlich der Schmerz durch einen großen
Schweiß sich ändert / vnd das Plaster sich selbst auflös-
set hat. Obgedachte Bernardino geriethe in ihre letzte
Kranckheit in ein sonnatürliche / in Schlaf das man
sie mit Stacheln / vnd schmerzlicher empfindung mußte
wecken / sie aber war aller Sinnen beraubt. Dief her über
Muschelstern fast sehr / daß sie in dem Artickel daran
Seltigkeit bestunde / sonnermöglich sein / vnd ohn Ver-
standt verschenden solte. Dies in g. bejtz besagte Mayor
Mexico an / man soll ihr die Seiten Theresia Hauben auff-
gen / danon sie dann als bald erwacht / ihre vorige Sinne
Vernunft bis in Tode behalten hat / dessen alle Kloster
personen des D. the zeugen sind.

Das Zippelle oder Podagra verierte einmahls zu A. b.
Ioannem Quahum. welcher von seinem Weib Johanna de
Ahumada Theresia Schwester etwas von den Reliquien
Theresia begerte. Als nun die gebraucht / vnd er den Fuß mit
dem Bitträdle darmit solche wöchten an das schmerz-
dende Ort applicirt werden / sahet er an am ganzen Leib zu
zittern / zwar nicht wie sonst die Menschen pflegen. Al-
er nun in sich selbst gemacht es möchte vnaimlich sein / daß
solche Heiligthumb an den Fuß solte gelegt werden / beschloß
er diß zum Haupt zu setzen. Da sahet an da Zittern nach
gelassen / vnd bald zu ergehen / auch erkhet sich das Zippel-
le darauff er sauff igitlich erschaffen vnd etwas geruht hat
A. d. m. 1590. im Junio / wie er mir dann solches selbst
schilt hat.

Es hatt noch feriner dem allmechtigen güttigen Gote
 vñ Herrn gefallen zur gedächtnuß der seligste Theresie sei-
 ner Dienerin/vñnd deren Fürbit folgendes Wunderwerck
 am heiligen Tag der Beschneidung Christi im Jahr 1586
 zuthun auff folgende weis: Zu Medina luge ein Douchin in
 Theresie geselschafft/nahmens Ioanni de S. Spiritu/nur
 mehr/als anderthalb Jahr am Fieber sehr krank Dieser
 kamen am les en halben Jahr noch viel andere schwachhel-
 ten zu/als Sichtsbruch/ huffwehe/ gesücht/an allen Gli-
 dern Lähme/ das sie nichts mit den Händen erheben/ sich
 auch auff keine Seiten kunte ombwenden/ ohn hüßf zuwer
 andern Schwestern. Ihr Herz litte fast tägliche Ohnmache/
 vñd grosse Angst. In allem ihrem größten Schmergen begir-
 te sie vielmal etwas von den reliquien Theresie/welchs ihr
 doch durch die Krancke Pflegerin nicht gebracht ward.

Zu legt auff den Sonntag an dem der neue Jahrstag be-
 gangen ward/wird ic ein Schnur oder Bandt Theresie se-
 liger nach Mittag vmb die dritte stundt gereicht/ welches
 vmb gebunden ihr den Schmergen so viel vermehret/ das sie
 zu sterben vermeinte. Begerte derhalten/ sie solten ihr die
 Schnur abehun/darauff sie eine also anredete/ liebe Schwe-
 ster stehet auff/ vñd habt ein festen Glauben/reicht hiemit jr
 die Hande/daran sie sich erhebt/vñnd befindet sich was stär-
 cker/sahet auch an die Stiege hinab zugehn/vñnd berufft mit
 andechtiger Stimme die Vorsteherin/ vñnd alle and. zusu-
 saramen/ mit bitte sie wolten Gott vñd seiner dienerin The-
 resie schuldigen Danck sagen/ durch deren hüßf vñnd Für-
 bitte sie gang genesen. Alle verwunderten sich/ vñd vermein-
 ten in einem Traum was zusehen/ aber sie stiesse nachma-
 kein Fieber mehr an/erlitte keine ohnmache/vñd glenge/wo-
 hin ihr geliebt. Nach acht tagen bin ich im durchreis in
 Medina ins Kloster gangen diese Douchin zusehen/vñd hab
 von ihr selbst allen verlauff angehört.

Im jtzgedach:en Kloster war Maria de Conceptione ein

Zi liij andere

andere Nothzin mit dem dreynägigen Sieber behafft / welches sie also fäster griffen / daß keine fernere Hülf von den Ärzten zu erhoffen / vnd war allein der höchste Himmlische Arzt zu suchen Jedoch riethe ihr ein Medicus ein Purgation einzunehmen / nach welcher die Sach so viel ärger worden / daß sie an einander die Hitze des Siebers erleiden wußten / vnd ober siele sie ein paroxismus ober den andern. In diesem gefährlichen standt begehrte Maria etwas von den Klodungen Theresæ selliger / vnd erlangte ein stücklein ihres Ammeis / welchen sie angehabt / da sie ihre H. Seel dem Herrn auffgeben. Als nun das Sieber sie solte anareiffen / legte sie dasselbige an / vnd ward dermassen mit der Hülf Gottes von der Kranckheit befreuet / als ob sie nimmer solchereit gewesen. Welche nun der Medicus des morgens in auffsteher Befahr des Lebens gelassen / b. findet er nach Mittags frisch vnd gesunde / erkennet das Wunder / vnd preiset G. D. D. durch Güte vnd Verdienst seiner Dienerin solche Wunder erwiesen hatte.

Zu Palenz / ist eben gleichertweiß ein Person durch die Hand der H. Theresæ vom Sieber / vnd ein ander von gefährlicher Kranckheit erlindigt worden. Zwe ihrer Dreyer Schwestern haben durch hülf ihrer Reliquien an den Zähnen / ein andere an den Ohren Linderung des Schmerzens erlanget. Andern ist an den Augen mit gleicher Hülf gehilffet worden. An Arm vnd Schultern erlitte ein andere an die zehen Jahr sehr große Noth / vnd konnte sich nicht bewegen / wird aber durch Anlegung des Nochemels Theresæ den andern Tag gesund. Im Closter zu A. ba hat ein Schwestern in einen Nagel getretten / davon der Fuß auffgeschwollen / zu mehrrem besten aber solte der Wundtarg solchen verreiben / vnd legte etliche medicamenta auff den Schaden / schmerzen zu lindern. In dessen abwesen aber volles Blaubens / setzte sie sich auff die knie im Bett / (war nicht ohne großen Schmerzen /) reisset die Pflaster ab / vnd spricht

ihre selbst: Wenn ich den glauben hab was be-
darff ich anderer mittel? Legt hienit etwas von There-
se Kleidung vmb den Fuß / verreibt also die Geschwulst/
vnd erlange ihre Besundtheit. Eben diese war / von welcher
mir gesage / daß sie gleich nach dem seligen Todt Theresae/
durch ihre hülf den Geruch erlangt hab. Ein andere kin-
dert vnd verreibt ein oberauß grosse Hitze / dardurch sein-
wendig lange zeit angezündet / durch vmblegung dieser hei-
ligen Mantel.

Was folget hatte sich im 88 Jahr im Junio begeben.
Einer auß vnserer Societet Martinus Galtiacignius auß
Cantabria ward in sein Vaterland verschickt / beserete also
zulezt von mir etwas von den Reliquien der würdigsten
Mutter dem ich ein wenig von ihrem Mantel vnd Rock /
vnd seinen Tüchlein darinn ihr Arm eingelegt gewesen / mit-
getheilet. Als er nun zu den seintgen kommen ein halbe Meil
von Durango wieer gefrage / ob nicht etwas von reliquien
bey ihm zubekommen / dann Ioannes Goitius nun drey Jahr
lang ein Viertägichs Fieber mit Schmergen erlitten / vnd
nun desperat nahe bey dem Todt lage. Keim andere wuste
er ihm zugeben / als von der seligen Theresae / welche vmb
kuff zuersuchen / er sie anmahnete. Wann legt Ioanni im
Anfang des Fiebers an Hals / ab welchen das Fieber er-
schrocken abweiche / vnd verläst ihn vnser Bruder frisch
vnd gesundt / wol gesinnet geden die H. Theresae. Als diß
Wunder außkommen / fügen sich viel andere zu ihm mit
Weinen etwas dieses Heiligtums zuerlangen / vnd sonder-
liche / deren erstliche / die vom bösen Geist zur Verweiffung /
vnd eignem Mordt angereizet / oder durch Gespänst geäng-
stiget waren welcher fünf oder sechs ihm ihrer Entledigung
halben folgender zeit haben grossen Danck erwiesen. Diese
Gespänst aber pfligten den Jungen Kindern in der Wiegen
das Blut außzusaugen / vnd sonst vielfaltiglich zu äng-
stigen

stigen wie sie den der alten auch nicht verschonet / mit
den aber durch Theresia verdirft vnd **GOTTES** güt
vertrieben.

Esen von diesem Martino erbette Maria Gallarraga
eines Raths herin Weib zu Durango etwas von den reli-
quien Theresia / weil jr Haushwrt nun von den Aergern ver-
lassen / am letzten Leben were: Verhoffte auch gänzlich in
GOTT vnd seiner heiligen Dienerin / was andern bis ja
genugert / solte ihm Herrn auch nicht schädlich sein. Als
nun Martinus sagte / wie er nichts mehr als ein klein Stück
lein ihres Kleidts herie / sie ihm aber mit Weinen anlagte
ihr solches nicht zu versagen / lisse er sich durch Darmber-
keit erweichen / vnd verchre ihr solches / vnd reifete als so
nen weg fort.

Nach 30 tagen kame er wider gehn Durango, da jhm
dann in freyer Strassen diß Weib begegnet / vnd mit heller
Stimm rühmet / wie ihr Ehedogt durch die reliquien ge-
sen. Den ander tag / nach dem sie sol che von im empfangen
auch mit verwunderung der Art Speiß zusich genommen
vnd am fünfften Tag ganz vnd vollkommenlich gesund
worden / wie jhm dann Martinus gesehen. Weil nun dieser
Martinus erfahren in was hohem werth solche in seinem
Vaterlandt weren / brachte er ein leinen Tuch zu wegen
darin ich den Arm Theresia einlegen lisse / vnd er nach Ca-
tabria verschickte. Diß thet er vmb so viel do mehr / weil
an ihm selbst / die Krafft deren erfahren: Dann als jhm
ein Backen bis ober das Aug auffgeschwollen / legte er ein
stücklein vom Rock Theresia selige / welches er zu Burgis
kommen / darauff / vnd legte sich die Geschwulst / welches
mir Mündelich erzehlet hat.

Ein Raths verwandter zu Palenz verreibt das Weib
mer durch eben solches mitres / welchem die Aergern nicht
fen künften / zu Alba ein Barfüßerin legte ein Stücklein
tel. quien auff jhm sehr bösen / vnd wütenden Zahn / als

der Schmerz aber nit wolte legen / sprach sie: Bisttelcht will
 vnser selige Mutter das ich Gott suehren was leiden soll /
 nam hiemit das Tuch von dem Backen / aber also bald zer-
 sprang sich der Zahn mit einem Knall / vnd verging der
 Schmerzen.

Drei tag lang hat eben daselbst das Weib Petri Roderi-
 cchia. S. Ge. 19. in Kindesnöthen gelegen / vnd kunte nicht
 genesen / was man auch für hülf bey den Menschen vnd heil-
 ligen suchte / dann man ihr schon vielerley reliquien ange-
 bencket. Jedoch erbitet ihr Gemahl ein Tuch von der seli-
 gen Theresia. belege damit den Leib der Kindbitterin / welche
 anobald geneset / vnd die Frucht gesundt zur welt bringt.

Den schädlichen Kriechenden Krebs hatte Maria Lopia
 Aifonfi Ehegemahl zu Petrabita fast lang an einer Brust
 gehabt / vnd hat das Gift ihr biß an die Schalkern das
 Fleisch abgefressen / daß auch nun fernere Gefahr eines
 grossen vbelis zu besorgen. Alle Menschliche mittel waren
 vrbsonst / allein durch ein Klemen / welche die selige Theresia
 gebrauchet / mögte solches vbel gebessert werden damit sie
 dann den Schaben be.ührte / vnd genase.

Gleiche hüff wie Petri Roderich Haußfraw hat ihrer
 Schwester Kinde in geburt empfunden / welche ein Todte
 Frucht von sich geben / vnd noch ein andere in der geburt
 hatte / die sie wegen Leits vnuer mögkkeit nicht konte fort
 bringen / ward ihr aber durch istgeordnetes Mittel glücklich
 geboffen.

Nicht fern vom Flecken Pegnaranda sage Francisci Bla-
 sen Weib ande thalb Jahr am Sichbruch / vnd mußte
 durch ein andere Handt mit speisen ernehret werden. Nach
 dem sie aber zu neun vnder schiedlichen malen Theresie Grab
 andechtig besu.let / erlangte neben der Hände Gesundheit.

Zu Salmantica erlitt im Jahr 87 Anna Marancia
 ein sehr Gottesfürchtige Adelige. vnd ansehnliche Matron
 so grossen Schmerzen an dem Schienbein / daß sie nit sehen
 kunte /

funze/ vnd muste zur Kirchen von andern getragen werden.
So halt sie aber diesen geheiligten Tücher eins vmb das Bein
gebunden ist sie gesunder worden. Sie empfand auch diese
Gnad noch in jtzigem ihrem Alter am ganzen Leib / vnd an
den Füßen. Eben diese hat durch gleiche Mittel marie Sala-
pa vom Seitenwehe abgeholfen: vnd auch Guillelmum
Licentiaten zu S. Millano Canonichen hat sie durch diese
reliquien von Gaubt, Fuß, vnd Armwehumb befreyer / wel-
cher nachmalen gesunde nach Alba gezogen vmb Thereses
Arm zuuerehren / vnd sich erlangter Gnad danckbar zu
zeigen.

Nicht fern von Compostell im Flecken Capo im Jahr
88 truge ein Weib todte Frucht bey ihr eiliche tag / vnd be-
fand sich dermassen vbel / das sie nicht essen kundte / wiler
schickte Beatrix Permudezia ein wenig von diesen reliqui-
en / welche sie auff den Leib legte / vnd / nicht ohne grosse
wunderung der beywesenden Matronen / das todte Kind
von sich brachte.

Eine auß dem Frawenzimmer Aloisiz de la Cerda erlit-
te grossen Wehwehumb an Zähnen / legte zur Besserung die
Haube Thereses (welche die Fürstin ihre Fraw bey sich hatte)
auff das haubt: der Schmerz aber ward je länger je schär-
fer / das sie auch zu sterben besorgte / riffe also die Haube wider
ab. Da aber nach eilichen tagen sie gedachte Schmer-
widder ankame / vnd sie ein bessers Vererawen zu Gott
seiner Dienerin setzte / legte sie gedachte Haube wider auf
vnd ward in einem Augenblick gesunde.

Ioanni Tapię Einem bekandten Bürger / vnd Richter
zu Alba war ein Fluß gefallen / welches ihm den Geruch
nommen das er nichts leblichs / noch stinckendis schme-
cken kunte. Als man ihm aber ein Tüchlein / darinn der
Thereses Arm gelegen / vmb das haubt geschlagen / hatt
nach vier tagen allerley Geruch vndercheiden können.

Zwo Meilen wegs vom Flecken Pegnaranda im Jahr

Dorff Naharros del castillo genennet sage Isabella Bartho-
maei Martini Tochter an einem hitzigem Fieber krank / die-
ser zuhelffen er funde ihre Nachbarin solches mittel: Ihre
Tochter Barsüser Carmeliten Ordens hatt ihr ein solches
Elichlein zugesendet / welches sie in Wasser abwuschte / vnnnd
solches wasser der kranken zutrinken gab / danon alle Hitze
erloschen / vnd das Fieber vertrieben worden.

Viel andere dergleichen / vnnnd was sich mit mir auch be-
geben wolte ich alhie wol der lange nach erzehlen / will aber
solches anstehn lassen / damit man nicht vermeine / ich wolte
auf allen zufellen Wunderwerck machen. Jedoch kan ich
zu Ende dieses Capitels diß einig nicht verschweigen / wel-
ches ich von dem erfahren / dem es begegnet. Neben andern
Heiligthumen truge ein Pater dieses Ordens auch Theresæ
reliquien etliche am herten / oder Hals: als dieser sich eins-
tags zum Ampt der H. Mess bereitere / vnnnd die heilige Klei-
dung in der Sacristei anlegte / kame ihn ein gewissen an / ob
er recht thete / das er neben andern Heiligen reliquien / die vñ
der allgemeinen Kirchen Canonizirt vnnnd anzuruffen be-
sohlen / diese / solche autoritet noch nicht erlangt / denselben
gleich hielte / vnd beylegte. Da nun er im willen hette solche
abzulegen / kombt ihm vnuersehens ein Botschafft dar-
durch er distrahirt dessen vergesse / vnnnd also zu Altar ginge.
Balde aber verregte sich dieser Scrupel wider bey ihm / vnd
hette wo möglich / gern solche abgelegt / darab er in sich selbst
ein sehr grossen Kampff entstehe / vnd eintheils ein freunde-
liche / vnd liebliche / doch andertheils auch ein ernstliche vnd
herbe reprehension leiden mußte. Danner hörte gleichsam
ein Stimm die ihn straffte / vnnnd einer grossen vndanckbar-
keit beschuldigte / als der nicht wehrt solche heilige Sachen
anzutragen. Darauf im mütiglich die Zähern außgebroch-
en / vnd hatt ein solchen Affect gegen diß heilige Pfandt / vnd
Theresam selbst empfangen / das er ihn gern sein Herz
auffschlüssen / vnd solche darinn verbergen wollen. Die Lieb-
zu der

zu der seligen Theresia hat bey ihm so sehr zugenommen
daß er in nimmer von ihr zureden / auch ihre wundt
zuerforschen / vnd zu pfeissen nach gelassen / welche er mir
nach gern mitgeheulet hat.

Dies in Capittel hat ich nun ein end gemacht / aber selbe
den 4. Maij im 90. Jahr / da eben ich diese Historie in Druck
geben / kam pr. mir nachfolgende Historie u. welche ich nicht
billig vnderlassen sollen / Got vnd seiner Dienern zu ehre
bekandt zu machen / weil ich dessen warheit gewis sein / we
helt sich also : Zu Salamanca war anna de S. Trinitatis
dauon mehr ist geredt worden / am Seitenwehe / Schweiß
lich krank / vnd ob ich wol lisse ansehen / als legte sich
Schmerzen / ergreiffe sie doch das vbel so hefftig / daß ein
medicus auff s new ein Aderlaß vnd newe Chur geordnet.
Mann sucht allenthalben ein Barbier / will sich aber nicht
feiner finden lassen / vnd sie erwischt vnder des vnder
hemmer Theresia / welche sie angehat / als man ihr die
Dehlung gericht / leg solches auff ihr Hauß / sie an
ganzen Leib sehr an zuß / wie / vnd je hefftiger der Schweiß
von jr tringet / je mehr der Schweiß vnd Behrumb
nach dem n. n. der Schweiß / die Hitze welcher anderthalb
Stundt gewehret sich verlohren / lisse auch der Schweiß
Krankheit nach / darzu kam der Medicus / vnd er
mit grosser seiner / vnd aller andern Verwunderung daß
alles vbel nunmehr befreye were / wie sie dann frisch
vnd gesundt hernach verblie
ben.

os (?) de



D

Das VII. Capittel.

Etliche Wunderzeichen / welche Gott der
H. Er durch ihr Bildnuß / vnd eins durch
ihr Epistel gewür-
cket

D Hispani lebte ein fast Zügenderreicher vñ Gottseliger
Mann Ferdinandus Treus / welcher eben seiner An-
dacht halben vom bösen Feind vielfaltig / vnd also sehr
tribuliret vnd angefochten war / daß sich die Hölliche
Geister ihm auch in sichtslicher abschewlicher Gestalt sehen
liessen. Als sie ihn nun viel tag an einander vexiret / vnd eins
mals sehr hartt zusetzten / keine ruhe ihm lassende / gedachte
er ihnen zu Trug vnd zu seiner entledigung ein Marienbilde
welches er an der Hand hatte entgegen zuwerffen: vngesehr
aber erwischt er vnwissend ein geschmütztes Bildt Theresä
de Iesu. würfft solches den bösen Geistern / die ihn dann wie
brüllen / vnd schreien anlieffen / entgegen / durch dessen ge-
genwart vnd anblick sie so geschwindt mit großem gerum-
mel die Flucht genommen / als ob man sie mit Knütteln an-
gefallen. Auff diese weiß ward er nicht allein von eufferlicher
gegenwart / vnd Schrecken / sond auch von innerlich an ihre
bösen eingeben / entlediget / welche Gnad er männiglichent
nit ohne sonderbare danckbarkeit ersehlet. Vnd ist im dienst
vnd in der lieb Theresä dermassen gesterck: worden / daß er ihre
Bildnuß nimmer von seinem Hals ableget / vnd da sein
Weiß oder Kinder etwas vñbels an ihnen empfinden / weiß
er denen kein bessers mittel zur gesundtheit anzuwende. Ein
vñerrätzlich erschreckliche bekümmernuß erlittre viel tag lãg
Theresä Döchter einer / deren man zu heiffen vielerley mit-
tel anwēdete / aber vñsonst alle / wußte also die gute Jungfr.
nicht

nicht was sie thun sollte : Als sie zu Nacht einstmahl in
 grossen ängsten vnd Bekümmernuß lag / stelte sie Theresas
 Bildnuß für / sich ein wenig zuergucken durch deren anse-
 schung die Augen auff das Bild vnd empfand ein so gro-
 ße ergeltlichkeit / als ob Theresas selbst vor ihren Augen an-
 gen. In ihrem Herzen aber vermeinte sie Theresas Augen
 voll görtlicher Herligkeit zuerschauen / vnd hörte sie mit
 reichen Worten anreden / sie sollte sich zur ehren Gottes
 Trübsal zuerleiden disponiren. vnd anbereiten / dann sich
 für einen sehr grossen / vnd so reichlichen Lohn im Himmel
 zuerwarten / den man mit gedanken nicht ombgreiffen kan-
 te. Diese Ermahnung hatt so viel Krafft bey der betrübten
 Jungfrawen funden daß alle ihre innerliche Nebel vnd
 Finsternuß der Trawrigkeit durch diesen gleichsamen
 des trosts vertrieben / vnd ihr Herz mit Freud / Friede vnd
 ruhe ist erfüllet worden / darauff wol zuerschauen wie durch
 Theresas Fürbitte ihr ein besondere übernatürliche Gnade
 erthellet worden.

Ein Priester vñ Gottsfürchtiger hatt zu Paderborn
 Theresam noch ihm Leben sehr geehret / ward mercklich
 nerlichen Angst / vnd schweren anlegen so hat getrauet
 das er deswegen zu eilichen mahlen zu celebriren vnd
 B. sahle sich deswegen Theresas Andechtz im Ober-
 we ihm auch baldt darauff in Ablegung seiner Tagelöh-
 schiene / vnd sprach: Ihr seye auff dem rechten we-
 mein Sohn fehret fort / vnd lasset nicht nach.

Da siele er auff seine Knie / vnd bezerte den H. Geist
 ihr: vnd Theresas sprach: Benedicat Te Deus / Gott
 Herz gesegne euch / gab hienit ihm ein geschnitten
 Bildlein ihrer selbst vnd verschwand auß seinen Augen
 solche Ruhe vnd Frieden aber hatt dieser so manche Pri-
 sten / verwahret auch bisß Bildt noch auff den heutigen
 mit großem glauben / vnd Ehrerbietung.

Wie ich selbst von einem Geistlichen Ordensman ver-
nommen / sollte dieser folgenden tag Predigum Volck hal-
ten / vnd wolte ihm kein Concept / oder Mater / vorfallen /
welche ihm gefiele. Als er nun die Nacht zuvor auff vnd ab-
dichten vnd meditiere ginge für dem Bilde Theresæ / siele
ihm vom H. Euangelio selbstigen tags ein so schöne / vnd v-
berflüssige Mater / da von er viel gehört / vnd sehr nutz-
lich den zu hören sein möchte / daß er augenscheinlich ver-
merckte / wie solches ein Gab von obenhero mußte gewesen
sein / dardurch sein Verstandt dermassen erleuchtet worden
vnd weiß solche Gnade niemand anders / als der Seligen
Theresæ mit danck zuzuschreiben.

Was ich folgendt erzehlen will / hab ich auß briefffen de-
ren / welcher es begegnet / zu dē Ordensfrawen gehn Palenz
geschicket / vnd welcher ihrer Frombkeit vnd Gottsfurche
halben billig zuglauben / verstandē verheilt sich also: Zu To-
lera lebte ein Geistliche Jungfraw in S. Clara Closter Ge-
nofena genent / welche mit der magensucht sehr vbel behaff-
ter war. Dieser gaben etliche den getrewen Rath / sie sollte die
Epist / oder ein Sendschreiben / das ihr Theresæ vor zeittem
zugeschickt auß ihre Bruff legen / es möge Gott vnterleucht
durch Verdinst vnd Fürbit dieser seiner Dienerin bewegt /
ihr gewünschte Besundheit widerfahren lassen. Sie folgte
dem Rath / seucht den Brieff herfür / welchen sie mit
Verwunderung sehr woltehend befand / (da doch nichts
dē gleichen an dem Ort war / da der Brieff gelegen) vnd
trug ihn bey sich auß der Brust. Nach dreyen tagen / nimbe
sie ein Brieff / liest den noch einmahl / vnd wolte ihn zu an-
dern reliquien legen auch die Tag ihres Lebens am Hals an-
tragen. Im lesen findet sie etliche wort / welche sie vor allen
Menschen biß nach ihrem Tode wolte verborgen haben / sahet
derhalben an solche außzulöschen. In dem gehet sie zu ihr
selbst / ob sie auch recht daran thue / vnd weil sie solchs gutter
Meinung angefangen / sehet sie ihm außlöschten fort / jedoch

mit Furcht / vnd / nitmb wahr / da sie den andern Theren
zeiten außstreichet / vergehet der vortige Geruch / den sie in
Brieffen pfunde / jedoch treget sie de allweg bey ihr. Nitlang
darnach komet in das Closter ein Pater der Franciscaner
noriten / vnd besuchte sie als nun im geheimen Besprach
der Heiligkeit Theresae auch geredt ward / spricht er zu ihr
Ihr künnt nicht laugnen / liebe Schwester / das
ihr etwas von den reliquien Theresae de Jesu
euch traget / dann ich schmecke den Geruch / welcher
an allen dingen ist / was ihr gehöriß.

Auff diß zeugt sie das Briefflein herfür / heltes an ihre
Nasen / kan aber nichts dergleichen empfinden / der Pater
aber vnd andern empfunden dessen gnug / vnd erkannte sie
durch ihre Vermessenheit sich dieser Gnad beranke / weil
weil sie die Schrift außgelöschet hette.

Das VIII. Cap.

Von eilichen Wunderwerken / so sich
durch anruffung Theresae de Jesu
begeben.

Ich will nicht vnbillig glauben / das sehr viel
Wunderthaten der gürtige Gott durch anruffung Theresae
seiner Dienern gewürcket / wo mir alle solche
kann di sein mögten / jed och will ich zu End die
stort etliche wenige erzehlen. Anna de S. Bartholome
besondere Freundin vnd vnabläßliche Gesehrdin Theresae
(die sie oft auch von andern Schwachheiten noch
benszeiten erlediget) befande sich zu Abula so ermarret
abläßlich am Letz vnd allen Gliedern / das sie solch die
recht von der erden erheben / oder deren in geschaffte
chen konte. Weil ihr nun ein grosser Last von viel

geschafften oblage / fugte sie sich zum seligen Leichnam ihrer
 allerliebsten Mutter Therese (der damals zu Abula noch
 war) / bitter sie mit gebognen knien sehr jantiglich / sie wolte
 doch ihr behülflich sein / vnd von Gott dem Herrn sterck vñ
 Krafft erhalten diß zu verrichten / was ihr anfferlegt. Also
 bald stehet sie frisch vñ gesundt auff vom Geber/erzeiget auch
 ein solche Hurigkeit vnd eyffer in allen dingen / daß es zu
 verwundern. Wo sie hinginge / empfande sie den gewöhnli-
 chen Geruch Therese / dadurch sie dermassen gesterck
 ward / das sie vermeinte / vier starcken Männern gleich zu
 thun / vnd was sie anfinge / o chrete sie schon ganz verricht zu
 sein / re.

Als man von Abula den H. Körper nach Alba wider hin-
 führete / herbergten sie vnder wegs in Nacht zu Maniera/
 daselbst Pater Antonius de S. Maria am Fieber kranck lage.
 Diesem befahle P. Nicolaus de S. Cyrillo sich auffzumachen /
 vñ sampt den andern den H. Leichnam zu empfangen. Mit
 freuden gehorsamet Antonius, begleitet die reliquiā / sagt
 Gott fleißigen danck vmb die Gnad / welche er dieser seiner
 Dienerin erzeiget hette. Vnder dessen empfand er auch den
 lieblichen Geruch durch welchen er mehr zur Andacht vñnd
 Götlich: Lieb enger ward. Eben zur Besperzeit so te ihm
 das Fieber anstossen welches doch damals ihn zuerschrecken
 nicht sinns hatte / vnd blüete also die selbige Nacht auß / er a-
 ber wachte mit aller Sorg seines ankommenden bösen Gasts /
 vñnd mit aller Andacht gegen Therese / bis in der P. tor zur
 halben Nacht / hiesse zur ruhe gehen / damit er seine vorige ge-
 sundheit nit durch zu viel wachen gar verderbte. In seiner
 Sellen aber empfand er gemelten Geruch abermal / vñnd
 darnach offter bis er zufrü sich der H. Mutter im Gebett
 anbefohlen / vñnd bezeret / sie wolt bey Gott dem Herrn sei-
 ner wegen anhalten / das er ihm zu ehren vñnd seinem besten
 solche Kranckheiten nit entgehn lisse / sonder Gnad erheilte
 die mit Gedult zu leiden / wo sie seiner Götlichen Majestät al-

so gefällig. Aber von dem Tag an hat ihn das Fieber
vnd gar verlassen.

Zu Palenz herrte ein Nahtsherr seine Weinberg abge-
sen vnd den Most in gefäß eingefasset/welcher sonnenstun-
mig zu gehen/vnd auff zu steigen anfangen/das man te-
ne Mittel gehabt solchen zu stillen. So bald er aber die gefäß
Therese im Gebett anbefohlen/wir versprechen ihren Dö-
tern ein Verehrung dauon zu thun / hatt sich die Gewalt ge-
legt/dz er den Wein zurecht einfassen/vnd zum verkauffen
können/einen guten Theil hatt er auch ins Elster geschickt
vnd dz Wunder allen mit sonderlicher danckbarkeit erzehlet.

Viel dergleichen künre ich von mir selbst mit d'warheit
beybringen/dann ich durch Fürbit dieser seliger Mutter
gnaden von Gotterlanger/vn mich danckbar hoch zu er-
verpflichtet befinde/zn erkenne/weil aber viel diß mit zu er-
sten mögten auflegen / als wolte ich ohn Verschwendung
fleiß Wunderweck zusammen suchen / will ich alles bey mir
dieses Ortes behalte. Ein Fischgran war zu Albaum Jung-
frauen Therese seliger Ordens in Hals ein kommen vnd
ihr keinerlei weis außbringen kunte weil er viel zu tief dar-
nen vnd sich nit sehen lisse / da sie nun ihr eufferste Blick
vermerckte/fügte sie sich zu Therese lediges Grab (danne
Leichnam der zeit zu Abula war) legte sich auff die Knie
vnd ersuchte ihre hülf/steckte darnach die Hände in Mund
zeuge de Gran herfür/ohne alle hindernuß/welches sie zu
offt versucht/ aber nie vermögte hatt. Vnd mit diesem
ich diese meine Histori beschliessen/ ob ich woll nit zweiffeln
werde der allmechtige Gott vnd güttige Herr zu seiner
Therese ehren noch viel mehr vnd grössere wundertha-
durch ihre Heiltzthumb würcken/wie auch zweiffels ohn
würcket haben/das ich doch nit erfragen können.

Wenn es nun seiner Göttlichen Majestät also gefällig
das er durch allein diß Wunderzeichen ihres vnerstir-
Corpers sie aller ehren würdig/anzeigen wollen/will ich

verhoffen/dasß irgends jemand also vnuerschembe/vnd Sot-
 tesuergessen sein werde / der mir zum vnbesten auflege / dasß
 ich in dieser meiner Histori auff die Wort / Heilig Mut-
 ter / Seligste Theresia / heilig Leichnam / vnnnd der-
 gleiche andere gebraucht / weil ich im gleichen andere hab / die
 mir vorgangen vnd von noch lebenden Dienern Gottes et-
 liche Väter / vnd Doctores diese weiß zureden in irē schrif-
 ten hören lassen / wie weniger nit auch der H. Apostel Paulus
 selbst. So aber noch erwan einer oder der ander vber dis
 ihme ein Gewissen machen wolte / dem will ich etliche Wort
 auß der Histori H. Antoni Bischoffs zu Florenz hithero
 setzen / der also schreibt: So viel dann vns (die wir in
 Finsternuß sitzen) durch Muthmassen / vnd Er-
 kändnuß von den Heiligen / zu iudicieren zuge-
 lassen wird / vermeine ich es werde auß lesung ih-
 rer Gesichten niemand zweiffeln / dasß viel Selig-
 en beydes Geschlechts / von der Kirchen in die
 Zahl der Heiligen noch nicht einuerleibt / ja nicht
 genennet / nicht geringers verdiensts / oder Glori
 sein / als eben viel Heiligen / die Canonizirt wor-
 den. Dann ja die Canonization nichts zum Ver-
 dienst / oder essential Glori der Aufferwehlten /
 thun oder helfen kan / vnnnd wird dardurch der
 grad oder stoffel der Heiligkeit nicht gesetzt / son-
 dern allein die Verehrung vnd Glori auß Erden
 zugelassen / dasß man öffentlich vnd mit grösserer
 solennitet von ihnen das Göttlich Ampt halten
 mag / wie sonst zu vor nit geschehen / ic.

Bithero die Wort des H. Antoni: Wie vnd in welchen
 ich / mein Gott vnd Herr / der du allein die Heiligen machst /
 vnd krennst / diese meine Histori schliesse vnd ende / welche ich
 von deiner getrewen Dienerin außschreiben angefangen /

damit die Welt erkennen möchte/was grosse Schän der ge-
den du ihr ertheilet/ vnd deinen Nahmen des wegen preisen.
Dieweil auch du/D Erlöser der Welt/vñ gürtiger Herr/in
Anfang vnd Ende aller Heiligkeit bist/auch diese wolriechen-
de/vnd köstliche Blumen/so viel deren im Paradiesgarten
deiner Kirchen vorlängst erwachsen/vnd noch auffgeblüht
begleßung deines kostbarlichen rosinsarbē Bluts/keine Ro-
sen/wie sie nun seind/sonder Dörner blieben weren/ist es bil-
lich/das du Herr/in deinen Heiligen/als deiner Hände voll-
kommene werck gepriesen vnd gelobet werdest. Es wolle sich
doch/bitte ich demütig: Deine vnermessene Güte würdigen
diese mein Kleine vnd geringe Saab/welche ich dir auffop-
fere / zu einem lieblichen süßen geruch für dein Angesicht zu-
lassen: Vnd weil ich vnwürdiger elender Sünder von so
fürtrefflicher vnd vollkommener Heiligkeit mich zuschreiben
vnderfangen/wollest solches nit dahin gereichen lassen/das
du meiner vielfaltigen begangenen Mißthaten gedenkst
(weil meine Werck / denen / so ich allhie erziehet / ider-
gleich seind) sondern viel mehr durch derē Fürbit solches
erweckē/damit ich jr gleich befundē werde/welche diltlich
vnd ich mit rechter Lieb in ehren halte. Ferner wolte ich auch
ohn alle vermessenheit dich bitten/vnd zu meinem Herrn wie
staub vnd aschen/wo ichs würdig/reden/vnd begeren/es wolle
le deine göttliche Güte zulassen/das alle/welche diese Psal-
m lesen/oder hörē (die ich gleichwol vnützig gnug beschre-
ben) neuen eyffer/vnd gesunde begierden schöpfen dich zu
forderst wegen der grossen Thaten vnd Wunderwerck in
wigkeit zuloben/vnd solchen warhafften Tugendten nachzu-
folgen. Was man sich allhie verwundert Herr/das hastu
gewürcket/vnd alle Warheit kompt von dir/vnd können sol-
che werck die Warheit wol beköffigen/auch pfleßig grun-
same Krafft solche zu würcken miturtheilen. Von dieser
Forcht bitte ich von dir/Herr/ende ledigt zu werden/da ich bi-
for

sorge/ es möge diese Histori vnnnd deine Allmächtige Wun-
derthaten/ vmb so viel geringere Krafft vnd Würckung bey
andern erlangen/ weil sie von mir/ als einem vnwürdigtst
vnd sündhafften ist beschrieben worden.

Du aber O Heilige Mutter/ weiff wol vnd erkennest wie
aufrichtiges vnd getrewes Gemüts ich/ dir zu Lob vnd Ehr/
diese arbeit/ deine Ehrenthaten aller Welt bekand/ umachen/
auff mich genommen (wie wol ich dessen allerdingß der vn-
würdtigst gewesen/) vnd was ich von dir für Hüff vnd Bey-
stande erlangt hab. Was sage ich aber von Arbeit/ da mir al-
lein diß suchun ein grosse Bollust/ vnd meines Herzen trost
gewesen/ vnd gang keine Mühe besunden. Dann allein hab
ich diß gesucht/ damit ja deine vielherlichste Werck vnd Tu-
gendten vnuerborgen blieben/ vnnnd in den Seelen oder See-
dancken der Nachköm-ling du immer leben köndtest/ auch
dich zu einem Spiegal vnd Exmpiar hätten/ dem sie in die-
ten/ vnd andächtigem Wandel möchten nachfolgen/ vnnnd
den so wunderbarlichen Allmächtigen Göt durch welches
müß vnd Gnad du so hoch erhoben/ allzeit loben vnnnd erhe-
ben. Ich bitte dich/ liebste Mutter/ fermer auch/ du wöllest
meinen geringen Verstand/ vnd sehr kleiner Wolredenhett
verzeihen/ daß ich dein Lob der Gepür/ vnnnd wie ich gern ge-
wolt/ nicht hab herfür gestrichen/ weil du weiff/ daß ich dir
alles zu gefallen hab angefangen. Vnd/ demnach es Göt-
licher güte gefallen dich auff dieser welt zu erkennen/ auch vö-
dir geliebt zu werden/ vnd mir angelobest Götlicher Ma-
jestät zubesehlen/ so bitte ich dich/ wöllest von im erhalten/ wß
ich von ihm in meinem Gebett begeret auch deines armselt-
gen Dieners/ welcher dich so inniglichen liebt/ nimmer ver-
gessen/ damit ich bald zu vnserß Herr vnd Schöpffers An-
gesicht könne zugelassen werden/ da ich mit dir/ vnd allen
Auserwehltten seiner Ewigen Glori/ vnnnd Se-
ligkeit in Ewigkeit möge genessen/
Amen.

E R D E

Soctar MSV Paderbu 1572